



Heimat- und Kulturverein Jemgum e.V. gegr. 1990

dit un' dat

Nr. 1
1990

Heimat- und Kulturverein Jemgum

Seit dem 23. März 1990 gibt es in Jemgum einen Heimat- und Kulturverein. In der Gründungsversammlung im Jemgumer Rathaus wurden die möglichen Inhalte und Aktivitäten des Heimatvereins von Gerhard Kronsweide vorgestellt. Sie reichen von der Bewahrung von Traditionellem (Pflege der Plattdeutschen Sprache, Sammlung von alten Sachen jeglicher Art, Geschichte usw.) über Unterstützung anderer Vereine und Institutionen (Fremdenverkehrswerbung, Volkshochschule) bis hin zu zeitgemäßen Veranstaltungen (Ausstellungen, Fahrten, gemütliche Beisammensein usw.).

23 Jemgumer traten dem Verein in der Gründungsversammlung bei: Heidelore Briese, Johanne Bröker, Johanne Bronn, Barbara Glowatzki, Almuth Heikens, Adele Hetzke, Jan-Wilhelm Hilbrands, Helmut Kaput, Klara Kaput, Marianne Klinkenberg, Gerhard Kronsweide, Peter Kruse, Paula Lochte, Johanne Looden, Harm Looden, Albrecht Nitters, Weerdina Nitters, Wübbe Pals, Wolfgang Philipps, Gerhold Poppen, Engelke Smidt, Ernst Scharmacher und Anneus Zuidema.

In den Vorstand wurden folgende Mitglieder gewählt:

1. Vorsitzender Gerhard Kronsweide
 2. Vorsitzender Helmut Kaput
- Kassenwartin Johanne Looden
Schriftwart Wolfgang Philipps
Beisitzer: Marianne Klinkenberg, Anneus Zuidema, Ernst Scharmacher
Kassenprüfer: Johanne Bröker, Johanne Bronn

In der ersten Mitgliederversammlung am 3. April stellte der 1. Vorsitzende Entwürfe des Vereinsbriefbogens und des Vereinsmitteilungsblattes "dit un' dat" vor. Die Entwürfe wurden mit Aufnahme des Wappens der alten Jemgumer Häuptlingsfamilie angenommen. Außerdem soll am 13. Mai im Rathaus eine Fotoausstellung "Jemgum in alten Bildern" stattfinden. Zur Eröffnung der neuen Post wird die zweite Ausgabe von "dit un' dat" auch in der Post zu erhalten sein.

Das Wappen

Das Wappen der alten Jemgumer Häuptlingsfamilie wird von Johannes Holtmanns im Ostfriesischen Monatsblatt 1880/81, Seite 142, Nr. 89 wie folgt beschrieben:

v. Gemingen (v. Jemgum)

Nachkommen im 18. Jh. noch im Münsterlande
Schild: gespalten, rechts in Schwarz ein halber goldener Adler am Spalt, links in Rot zwei goldene Lilien übereinander
Helmschmuck: eine goldene Lilie zwischen einem goldenen und einem roten Flügel
Fundort: Grabstein des Ewo v. Jemgum und an der Südseite der Kirche zu Norden; Ostfr. Monatsbl. 1875, S.360; Coll. herald. S.142

Eine Wappendarstellung in Jemgum befand sich wahrscheinlich auf einem Grabstein des Albert von Jemgum, der 1961 noch im Jemgumer Kirchturm lag, jetzt aber verschwunden ist. Albert von Jemgum, auch Albert von Bakemoor genannt, starb am 12. März 1534. Über ihn und seine Nachkommen wird in einem

der folgenden Mitteilungen noch zu lesen sein. Die Häuptlingsfamilie scheint Jemgum einerseits schon vor 1500 in Richtung Emden und Norden verlassen zu haben, andererseits scheint ein Teil der Familie in Jemgum geblieben zu sein, zumindest deuten einige Namen darauf hin.

Die Jemgumer Häuptlingsfamilie

Als ältesten Vertreter der Jemgumer Häuptlinge finden wir im Ostfriesischen Urkundenbuch 1401 Emo von Jemgum, wahrscheinlich ein Sohn von Häuptling Tiado von Reide. Eggerik Ewen, vermutlich Emos Sohn, starb kurz vor 1411. Seine Kinder stritten sich in diesem Jahr mit Focko Ukena wegen 500 Gulden. Dieser Erbstreit nahm 1448 handfestere Formen an. Ewo Erikes, Sohn von Eggerik Ewen, mußte sich mit den Enkeln von Focko Ukena wegen eines Steinhauses und einiger Grundstücke in Jemgum auseinandersetzen. Eggerik Ewen war mit einer Tochter Focko Ukenas verheiratet. Es sind hier die vielschichtigen verwandschaftlichen Verhältnisse zwischen den Jemgumer Häuptlingen und Focko Ukenas Frau Theda von Rheide herauszulesen, welche wahrscheinlich in erster Ehe mit Eggerik Ewen verheiratet, aber auch eine Enkelin von Tiado, Häuptling von Rheide, war.

Die Jemgumer Burg

Für uns Jemgumer ist die 1448 erwähnte Burg von Interesse, die im Zuge des Erbstreites 1454 noch einmal in einer Urkunde genannt wird. Zu diesem Steinhaus gehörten nach dieser Urkunde neben einer Warftstätte auch noch 30 Grasen Land (1 Gras = 42,554 a; 1 ha = 2,35 Gras).

Die Burg finden wir etwa zwei Jahrhunderte später in einer Beschreibung wieder. In der Zwischenzeit war die Häuptlingsfamilie Meckena in den Besitz der Burg gekommen. Sie wurde daher im 17. Jahrhundert Meckenas Borg genannt. Über die Familie van Clant aus dem Groningerland kam das Gebäude in den Besitz der Familie Sluiter, die auch mit der Familie Meckena verwandt war. Auch im 17. Jahrhundert gab es wegen des Steinhauses einen Prozeß. Es war mittlerweile aber so verfallen, daß es nur noch umherstreifenden Zigeunern als Herberge diente.

Es wurde daher kurz nach 1680 abgebrochen. Von den Steinen ließ Sluiter den Brennofen seiner Jemgumer Ziegelei aufmauern.

1824 lokalisierte Fridrich Arends in seiner Erdbeschreibung des Fürstentums Ostfrieslands die Burgstätte auf der Wester-Wierde: "Vor einigen Jahren fand man dasselbst noch Ueberbleibsel großer Mauern unter der Erde".

Im Jahre 1953 kam bei den Ausschachtungsarbeiten zur jetzigen Grundschule dann noch einmal einiges von der alten Burg ans Tageslicht. Hauptlehrer Bretzler hielt in der Schulchronik einiges davon fest: ein Gräberfeld, Fundamente und Bauschutt. Lehrer Strycker berichtet an anderer Stelle von 400 Klostersteinen, die für Renovierungsarbeiten nach Weener gebracht wurden. Doch damit nicht genug. Auch 1966 stieß man bei den Bauarbeiten zum Pavillon, der mittlerweile schon wieder entfernt wurde, auf Reste der alten Burg. Bisher war nicht zu ermitteln, ob Archäologen eine Bestandsaufnahme dieser Funde machen konnten, oder ob von privater Seite Aufnahmen davon gemacht wurden. Vielleicht gibt es noch Jemgumer, die sich an den Schulneubau 1953/54 erinnern und von diesen Funden etwas erzählen können.



Impressum

1. Ausgabe, Mai 1990

Herausgeber: Heimat und Kulturverein Jemgum
Verantwortlich für den Inhalt: Gerhard Kronsweide, Dukelweg 4, 2959 Jemgum, Tel. 04958/658

Gestaltung, Texte, Repros: Gerh. Kronsweide
Redaktion: Helmut Kaput, Gerh. Kronsweide, Wolfgang Philipps

Titelzeichnung: nach Ostfreesland, Kalender für Jedermann, Druck und Verlag H. Soltau GmbH, "Ostfriesischer Kurier" KG, Norden: Seite 24, Zeichnung beim Monat Oktober

Theatergruppe Jemgum .

Die Jemgumer Theatergruppe existiert seit der Nachkriegszeit. Wahrscheinlich 1948 taten sich Jemgumer Arbeiter und Gewerkschaftler zusammen, um der Bevölkerung in dieser trostlosen Zeit ein wenig Freude zu machen. Schon damals wurde Albrecht Nitters "Spöölbaas". In dieser Zeit, als viele Eltern begannen, ihren Kindern in Ostfriesland "hochdeutsch" beizubringen, galt das Plattdeutsche nicht viel. Um so mutiger war es in dieser Zeit, mit einer plattdeutschen Theatergruppe für die heimatliche Sprache zu streiten.

Geübt wurde bei den Mitgliedern der Gruppe zu Hause, mal hier mal dort. Zum großen Auftritt kam es dann beim Winterfest der Gewerkschaft. Das erste Stück hieß "Spök um Geeske". Mit dieser Anfangsphase sind die Namen vieler Jemgumer, aber auch Midlumer verbunden, wo es damals kurze Zeit auch eine Theatergruppe gegeben hatte. Erinnert sei hier an Hinderikus Nitters, Franz Heikens, Wlechemann Garen, Konrad Aap, Jakobus Heikens, Gerda Zuidema und natürlich Weerdina Nitters, die Frau vom Spöölbaas.

Seit Beginn wurde die Jemgumer Theatergruppe auch zu Gastspielen eingeladen. Die Gruppe ging dann auf "Tournee". Meist waren Ditzumerverlaat, Papenburg und Steenfelde die Spielorte. Auch bei der Einweihung des Dörfergemeinschaftshauses 1965 war die Theatergruppe mit "Swartbunte Biggen" mit großem Erfolg dabei. Die erste Phase der Theatergruppe endete jedoch 1971. Die Konkurrenz "Fernsehen", die gerade in dieser Zeit zu allem Überfluß auch noch viele Bühnenstücke aus dem Ohnsorg-Theater, dem Milowitschtheater oder dem Komödienstadel übertrug, wurde zu übermächtig. Die Zuschauer blieben aus, und der Gruppe schwand die Motivation weiterzumachen. In der Haupt- und Schlußphase hatten u.a. mitgewirkt: Johann Behrends, Herta Schütte, Jakob Schütte (1x), Gerda Nitters (1x), Erhard Bollendonk (1x), Hildegard Behrends, Elsinie Sinning, Anneliese Wunder, Klaus Nitters (1x), Alfred Nitters, Janette Nitters (1x), Eilert Freese (1x), Anita Arends (1x), Manfred Sinning (1x), Weerdina Nitters (1x), Manfred Wurps (1x), Werner Pommer (1x), Johann Oberthür, Enno Wübbens, Ulla Pals und Helmut Plöger.

Über zehn Jahre schlummerte jegliche Initiative. Dann aber Anfang der 80er Jahre häuften sich die Anfragen: "Wann spielt ihr wieder?" Bis 1984 dauerte es dann, bis Enno Wübbens als "Ehemaliger" nach langen vorbereitenden Gesprächen auf den Weg zum alten "Spöölbaas" geschickt wurde. "All, wo is dat?" Und der sagte "ja!".

Damit das Unternehmen finanziell zu keinem Abenteuer wurde, begrüßte die neuentstandene Gruppe die volle Unterstützung des SPD-Ortsvereins. Sie nennt sich seither "Theatergruppe Jemgum" und spielt in erster Linie auf Veranstaltungen der SPD. Spöölbaas Albrecht Nitters und seine Gruppe legen jedoch wert darauf, daß sie parteilich nicht gebunden sind und mit ihrem kulturellen Hobby allen Bürgern eine Freude machen wollen. Die Vorstellungen finden meist zuerst vor Schulklassen, dann für die Erwachsenen statt. Bei den Heimatabenden des Müngenmarktes war die Gruppe immer mit kleinen Sketchen dabei. Und nach den vier (!) hintereinanderfolgenden Hauptaufführungen in Jemgum geht die Gruppe dann auf Tournee.

Freude macht die Theatergruppe auch mit den Gewinnen aus ihren Vorstellungen. Diese werden nämlich für soziale Einrichtungen zur Verfügung gestellt. Spenden in nicht unbeträchtlicher Höhe flossen an die Kindergärten in Pogum und Midlum, in den Wiederaufbau des Sielhus', den Verein für Körperbehinderte im Landkreis Leer usw.

Einen Beitrag zum Überleben des Plattdeutschen zu leisten, hatte sich die Gruppe nach dem Krieg zum Motto gesetzt. Seitdem sind Jahrzehnte vergangen. Die Befürchtungen von damals haben sich bestätigt. Die kleinen Kinder auf der Straße sprechen in Jemgum so gut wie kein Plattdeutsch mehr. Die Theatergruppe ist die einzige Institution in Jemgum, die sich um dieses Kulturgut verdient macht. Für Spöölbaas Nitters könnte die Unterstützung in vielen Bereichen daher sehr viel größer sein. Es fehlen vor allem Helfer für den Bühnenaufbau, zum Nähen von Kleidern und anderen Kleinigkeiten. Auch von Seiten der Gemeinde wünschen sich die Aktiven etwas mehr Beachtung. Die Theaterleute würden sich z.B. zur Zeit etwas Mitsprache bei der Neugestaltung des Dörfergemeinschaftshauses bezüglich einer Bühne wünschen.

Dienste der Gemeinde Jemgum. In seiner Amtszeit als Bürgermeister erhielt das Rheiderland 1959/60 die Wasserleitung.

6. Heinrich Meyer 1961–1965 (KWG)
Heinrich Meyer trat 1961 zu seiner dritten Periode als Jemgumer Bürgermeister an. Von 1961–1964 war er auch Samtgemeindevorsteher. Ratsmitglied war Heinrich Meyer bis 1968. In seiner Amtszeit entstand die Samtgemeinde Jemgum. Gebaut wurde 1963 die Verbindung von der Deichstraße zur Hofstraße als Südumgehung. Auch die Lange Straße wurde in dieser Zeit mit Betonsteinen versehen. Im letzten Jahr seiner Amtszeit wurde das Dörfergemeinschaftshaus fertiggestellt.

7. Walter Schumacher 1965–1973 (SPD)
* 17.7.1932 Leer

Walter Schumacher kam 1958 von Leer an die Jemgumer Volksschule. 1960–1966 war er Vorsitzender des SV "Ems" Jemgum. Schumacher war 1968–1973 auch Samtgemeindebürgermeister. In seiner Amtszeit wurde die Brücke in der Kreuzstraße erneuert (1968), ein zweiklassiger Schulpavillon auf der Wierde eingeweiht (1966), neue Straßennamen in Neu-Jemgum und Dukelhusen festgelegt (1967), die Carl-Goerdeler-Schule gebaut (1967/1968) und die Turnhalle (1968) und der Sportplatz (1971) übergeben. Auch die jetzige Einheitsgemeinde entstand 1973 noch am Ende seiner Amtszeit.

B Ortsvorsteher seit 1973

8. Jan Middelborg 1973–1981 (SPD)
* 18.8.1907 Jemgum + 8.7.1989 Jemgum
Middelborg gehört zu den Mitbegündern des SV "Ems" Jemgum und war bis 1933 aktiver Spieler. Auch wirkte er als aktiv Sänger im Männergesangverein und war von 1932 bis in die Nachkriegszeit Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr.
Der Maurer und Zimmermann Middelborg wurde 1946 mit den Männern der ersten Stunde als SPD-Vertreter vereidigt. Er war seitdem bis 1981 in den Jemgumer Gemeindegremien tätig, davon 1961–1972 im Rat der Samtgemeinde. Während seiner Zeit als Ortsvorsteher wurden in Jemgum 1978 die Siel- und Kreuzstraße neu gepflastert und die Kanalbauarbeiten 1978/79 durchgeführt. Auch der Deich und das Hafenbecken wurden 1979 erneuert und ein Rad- und Fußweg nach Neu-Jemgum gebaut.

9. Heinrich Zuidema seit 1981 (SPD)

* 9.1.1926 Jemgum
Der frühere Ziegler Heinrich Zuidema ist seit 1947 Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Jemgum, seit 1964, dem Jahr seines Eintritts in die SPD, im Gemeinderat, seit 1976 im Gemeinderat der Einheitsgemeinde und seit 1981 Ortsvorsteher. Er wirkte von 1964–1972 auch als Beisitzer (Schöffe) im Verwaltungsgericht Oldenburg, Kammer Aurich. In seine Zeit fallen der Emstunnelbau, Umsetzung des Jemgumer Denkmals (1981), Neupflasterung des Dukelwegs (1984), Neubau der Brücke in der Hofstraße (1984), neue Ortsdurchfahrt (1985), Umbau des DGH (1988) und das Thema Giftmüll.



1. Georg Wilhelm Reins



2. Johannes Weip



3. Johann Freeseemann



4., 5. Heinrich Meyer



5. Warnkje Grest



7. Walter Schumacher



8. Jan Middelborg



9. Heinrich Zuidema

Jugenderinnerungen

von Wilhelm Swarts

Wilhelm Swarts wurde 1854 in Jemgum geboren. Er zog um 1875 nach Schlesien und besuchte im Winter 1928/29 nach langer Zeit wieder seine Heimat. Im darauffolgenden Jahr veröffentlichte Swarts seine "Jugenderinnerungen" im Deichwart. Zwei seiner Erinnerungen sind hier wiedergegeben: "Theater" und "Der nordische Zauberer".

Theater

(um 1868)

Auch die Kunst ließ sich bisweilen in Jemgum blicken. Eines Tages erschien eine Künstlergesellschaft in einem großen Wohnwagen. Nachdem sie eine Gastwirtschaft gefunden hatte, in der ein passender Raum für die Vorstellung vorhanden war, ging es gleich mit großem Tam-Tam durch den Ort: "Heute Abend 7 Uhr große Vorstellung im Saale des Herrn Gastwirt Behrends. Zur Auf-führung gelangt das großartige Schauspiel: "Die Banditenbraut". Dies muß man sehen, dies muß man hören, so etwas kommt sobald nicht wieder vor! Erster Platz 50 Pfg., zweiter Platz 30 Pfg., Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte".

An dem Abend gab es im ganzen Ort kein Kind, das über 10 Jahre alt war. Mit wenigen Ausnahmen ließ man sie für die Hälfte herein, als ich aber für 15 Pfg. eine Eintrittskarte verlangte, sah mich die Frau Direktor, die an der Kasse saß, groß an und sagte: "Zehn Jahre willst du sein, und bist schon so groß wie'n linker Flügelmann bei die Jarde? Ne, Männeken, da leg man noch 15 Pfennige zu. Oder du kannst ooch for umsonst rinkommen, wenn du die Orgel drehn willst." Ob ich wollte! Ich mußte mich bei dem Herrn Direktor melden, der mich aber zunächst noch zu allerhand Handreichungen in Anspruch nahm und mir zeigte, in welchem Tempo ich die Orgel zu drehen hatte.

Endlich war es soweit, daß es losgehen konnte. Ich bekam meinen Platz vor der Drehorgel, neben dem Souffleurkasten. Ein

Kasten war er eigentlich nicht, sondern eine ähnliche Einrichtung wie ein aufgespannter Schirm, unter dem die Souffleuse, hier die Frau Direktor, Platz nahm. Sie schärfte mir ein, daß ich nur dann die Orgel drehen dürfe, wenn sie mir ein Zeichen gebe, und auch auf ein Zeichen wieder aufhören müsse. Na, das erste Zeichen kam, die Ouverture begann. Nachdem ich ungefähr 10 Minuten gespielt hatte, kam das Zeichen zum Aufhören, und der Vorhang teilte sich. Aus dem Zuschauerraum kam ein gedehntes "Aah" mit einem knallrotem Gesicht spielte die "Hedwig".

Als die Stelle kam, wo diese den Rudolf erschießen mußte, wollte die Flinte nicht losgehen. Hedwig drückte ein paarmal ab, aber es knallte nicht. "Herr Jott, so schlag ihn doch dot!" rief die Frau Direktor. Hedwig, das Gewehr am Lauf fassen, und dem Rudolf eins mit dem Kolben versetzen, war das Werk einer Sekunde. Dabei war aber der Schuß endlich losgegangen. Hedwig fiel vor Schreck auf den Rücken. Etliche Frauen im Zuschauerraum schrien laut auf, aber die meisten lachten und trampelten mit den Füßen.

Am andern Morgen gingen einige Mitglieder der Theater-Gesellschaft auf die umliegenden Dörfer und verteilten Theaterzettel, und abends gab es noch eine Vorstellung, tags darauf reisten die Künstler wieder ab. Noch geraume Zeit sprach man von der "Banditenbraut".

Der Nordische Zauberer

Ein andermal erschien der Nordische Zauberer Karl Zobel auf der Bildfläche. Durch große Plakate, die an allen Ecken der Straßen angeklebt wurden, erfuhren die Einwohner, daß in der "Waage" zwei große Vorstellungen der höheren Magie stattfinden sollten. Die erste Vorstellung war an einem Sonntagabend. Herr Zobel war aber kein großer Zauberer, er führte Tricks aus, die man in den Schaubuden auf dem Gallimarkt in Leer schon besser gesehen hatte, z.B. ein langes Band aus dem Munde herauszuhaspeln,

jemandem ein Geldstück aus der Nase ziehen, Pfannkuchen in einem Zylinderhut backen und dergleichen.

Zuletzt trat seine Frau als Wahrsagerin auf. Mit verbundenen Augen gab sie auf Fragen manchmal eine treffende Antwort. Als aber ihr Herr Gemahl sie fragte, wann das junge Paar, das vor ihr saß, Hochzeit machen würde, und die Antwort "nach zwei Jahren" lautete, gab es ein Gelächter und Getrampel, daß der Saal erzitterte. Die jungen Leute waren nämlich Geschwister.

Aber Herr Zobel kannte das elfte Gebot: lat di neit verblüffen! Als das Publikum sich etwas beruhigt hatte, sagte er: "Warum machen Sie denn einen solchen Lärm, meine Herrschaften? Diese beiden werden sich allerdings nicht heiraten. Aber Beide werden nach zwei Jahren heiraten". Die Prophezeiung ist in Erfüllung gegangen, der Bruder heiratete nach sechs, und die Schwester nach drei Jahren, also n a c h zwei Jahren.

Die zweite Vorstellung fand nicht mehr statt, am andern Tage verdufteten die Zauberer. Sie vergaßen dabei, ihre Schulden zu bezahlen.

Lütje Hubert

von Johanne Bröker

Anfang van dis Jorhunnert was dat Leven för de Mensken noch neet alto best. Oma Bollendonk, Aletta wur se in Jem' nömmt, haar fiev fixe Jungs, een noch moier as de anner. Een Wicht haar se blot. Aletta hör Mann was all freau stürb'n. Lütje Hubert was erst ses Johr olt. Dorum wur de lütje Fend een spierke verwannt. Brot haar Aletta man selten vör hör Kinner. Geld was alltied knapp. Man een Skiev Steekröw de't ook.

Hör Jungs de wass'n faok biet Jöden Pintos und Kojens. Heel besünners geode Mensken. De har'n een Laden un Veehandel. De Jungs mesten dor de Kalver un de Kojen of. Dann gaf dat een Stück lecker Brot, un of un' to ook een slik uut Etenspott. Hier

was alltied een besünner lekker smok an dat Skapungel (Schaftalg), somit stelde sük de hunger neet so gau weer in, wenn de Jungs mit müssen na'd Veemarkt in Weener, dat Vee nadrieb'n. Hubert dürs ook mit. Oh, wat har he sük de Liev vull eten, als see we'r van't Markt torügwamm'. Twee Mark een Pütje mit'n goud Stück Flees kreeg he mit unnerd Arm na Hus. Wat'n riekdom.

Man anner mörgen was Hubert so möi. Na'd Scheol kunn he neet. De Mester stürde een Kind. "Frau Bollendonk, worum Hubert neet naa'd Scheol kwamm?", sull ik frog'n. "Mien Wicht, seg du man an dien Lehrer, mien Hubert het 'Di-re' (Durchfall), un wenn'he weeten will, worvan dat kummt: mien Jung het een empfindliche Maag. Een Stück Steekröw glitt neet so gau as dat Skopungel."

As dat mit Scheol regelt was, do naide Hubert as de Blitz teo de Döör uut, un up de Deep an't Bootje far'n - in sien Hand een lekker Stückje Steekröw.



Die Lange Straße zur Zeit von Lütje Hubert

Chronik 1990

- Die neue Post an der Ziegelei-
straße befindet sich seit Ende
1989 im Bau. Sie soll Ende Juni
eingeweiht werden.
- 31.12.89 Auf Sylt starb der langjährige
Bundesminister (CDU) Gerhard
Schröder, Sohn einer Ditzumerin.
– Zwei Autos, die am Silvestertag
nacheinander bei Glatteis beim
Denkmal von der Straße abkamen,
stießen mit der Mauer so effektiv
zusammen, daß diese umkippte.
- Januar Die Jemgumer renovieren ihr altes
Sportlerhaus in Neu-Jemgum.
- 6.1. Gerhard Blümel wurde von der FDP
als Kandidat für die Landtagswahl
für den Wahlkreis 92 nominiert.
Weitere Kandidaten dieses WK sind
Helmut Collmann (SPD), Dr. Her-
mann-Onko Aeikens (CDU) und Inge
Holste (Grüne).
- 12.1. Die Gemeinde hat zehn Übersiedler
aufgenommen, davon wurden zwei in
Jemgum untergebracht. Anfang Mai
sind es insgesamt schon über 30.
- 25.1. Orkannacht. In Böhmerwold, Mari-
enchor und Holtgaste fiel über
eine halbe Stunde der Strom aus.
Windstärke 12. In Jemgum Bäume
umgekippt und Dachziegel herun-
tergefallen. Bei der Grundschule
Baum abgebrochen.
- 28.1. Sturm
- 29.1. Drei Autos gerieten auf der Hof-
straße von Neu-Jemgum kommend bei
Glatteis ins Schleudern und kamen
von der Straße ab. Ein Auto
rammte dabei die Hauswand von
Hermann Heikens und hinterließ
dort starke Risse.
- 3.2. Manfred Wurps eröffnet einen Com-
puterladen in Jemgum.
- 11.2. Die Auswilderungs- und Pflegesta-
tion in Jemgum nimmt einen auf
der Insel Juist aufgefundenen
Pelikan auf.
- 16.2. Schon vor zehn Jahren fand Monika
Kruse auf dem Acker hinter ihrem
Elternhaus in der Kreuzstraße ein
12-Pfennig-Stück der Stadt Osnä-
brück von 1599. Der Hinweis auf
die Münzherkunft und -prägung kam
jetzt aus Aurich von der Ostfrie-
sischen Landschaft.
- 17.2. Der ehemalige Küster Hofinga
stellt das von ihm renovierte
alte Uhrwerk der Kirchenglocke unten
im Turm auf.
- 23.2. Karl-Heinz Janßen wird zum neuen
Vorsitzenden des SV "Ems" Jemgum
gewählt. Sein Vorgänger Arnold
Venema hatte das Amt seit 1982
ausgeübt.
- 26.2. Erneut tobt ein Orkan über Ost-
friesland. Im Hafen von Ditzum
sinkt ein Schiff.
- 3.3. Der Luv-up veranstaltet seinen
Wandertag mit einer Boßeltour.
– Premiere des Stücks "All mien
Kinner" der Theatergruppe
- Anf. März Edzard Busemann geht in Pension;
sein Neffe Hendrik übernimmt sein
Textilgeschäft in der Langen Str.
- 9.3. Als 4000. Blutspender registriert
die Freiwillige Feuerwehr Jemgum
Insa Hartmann aus Critzum.
- 12.3. Der Jemgumer Pelikan wird über
Hannover nach Thessaloniki ge-
flogen.
- 21.3. In Jemgum wird ein Heimat- und
Kulturverein gegründet.
- 23.3. Schlüsselübergabe der neuen Lei-
chenhalle
- 24.3. Am 24.3. starb der ehemalige Jem-
gumer Bürgermeister (1974–1976)
Gerd Gersema (SPD).
- 25.3. Goldene Hochzeit feierten Rudolf
und Antjedine Haats
- 4.4. In Jemgumgeise brachte das Schaf
von Carsten Wilms fünf Lämmer
zur Welt.
- 7.4. Die Jugendfeuerwehr veranstaltet
einen "Tag des Umweltschutzes".
- April/Mai Der Westgiebel der Critzumer Kir-
che wird erneuert. Die Steine
lieferte eine holländische Firma.
- April Die Rohre der neuen Kanalisation
werden verlegt. Die Verbindung
zwischen Neu-Jemgum und Dukel-
husen ist in kurzer Zeit abge-
schlossen.
- 14.4. Tag der offenen Tür im neuen
Sportlerhaus in Neu-Jemgum



Kaiserliches Postamt Jemgum an der Oberflethmer Straße um 1900

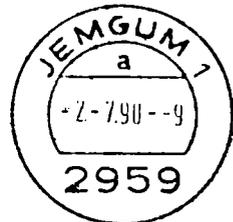


500 Jahre Post

 **Postdienst**
Deutsche Bundespost

 **Postbank**
Deutsche Bundespost

 **Telekom**
Deutsche Bundespost



Einige Anmerkungen zur Jemgumer Postgeschichte anlässlich der Eröffnung des neuen Postgebäudes in Jemgum

von Gerhard Kronsweide

Das deutsche Postwesen schaut 1990 auf eine 500jährige Geschichte zurück. Der Habsburger Kaiser Maximilian beauftragte 1490 Franz von Taxis, einen regelmäßigen Botendienst zwischen seiner Residenz in Innsbruck und der seines Sohnes im burgundischen Brüssel einzurichten. Seit 1516 beförderte das Haus Taxis auch Privatbriefschaften.

In Ostfriesland gab es bis zum Ende der Fürstenzeit im Jahre 1744 kein staatlich organisiertes Postwesen. Der Briefverkehr wurde von Privatpersonen durchgeführt, die eine Konzession vom Fürstenhaus erwerben konnten. So bestand in Leer seit 1596 eine postähnliche Einrichtung, das „Emdische Commerciën-Correspondenz-Comptoir“ als Briefsammel- und Verteilerstelle von und nach den Hafenstädten an Nord- und Ostsee, zum Rhein und nach Deutschland.

Ein erster Hinweis auf die Briefbeförderung in Jemgum mag der Eintrag von 1693 im Jemgumer Kirchenbuch sein. In diesem Jahr starb Hindrik Hagewolt, der als „onze Jemgumer boode“ bezeichnet wurde. Das „onze“ weist wohl darauf hin, daß der Beruf eine Institution im Ort gewesen ist.

Gegen Ende der Fürstenzeit hatte sich das Postwesen in Ostfriesland der allgemeinen Entwicklung angepaßt. 1734 bestand eine reitende Post von Bremen über Oldenburg, Varel nach Aurich, von Emden über Pewsum, Greetsiel nach Norden, aber auch nach Aurich, Leer und Weener und weiter nach Lingen. Von Emden nach Groningen verkehrte eine Schutenpost über den Dollart. Die fürstlich-ostfriesischen Postillone trugen rote Röcke mit gelben Aufschlägen, ein Posthorn und ein Brustschild mit der Aufschrift „Fürstlich-ostfr. Post“. Sie wurden deshalb als „Papagojes“ verspottet“. Im Niederheiderland erfolgte die Postbeförderung durch die Fährschiffer, die emsabwärts bis Emden und emsaufwärts bis Halte verkehrten.

Ein staatliches Postwesen wurde in Ostfriesland aber erst in Angriff genommen, als Preußen die Regierung in Ostfriesland übernahm. „Am 18. September 1746 verkündeten die Pfarrer von den Kanzeln, daß am nächsten Tage fünf Königlich-Preußische Postämter und zwei Postwärter-

ämter ihren Betrieb aufnehmen würden.“ 1755 wurde die erste Postanstalt im Rheiderland in Weener eröffnet. Dabei wurde die bisher von Leer über Esklum nach Lingen führende Reitpost über Leerort und Weener geleitet.

Ob es in Jemgum in preußischer Zeit zu einer Postorganisation gekommen ist, wurde bisher nirgends erörtert. Aus Akten des Staatsarchivs in Aurich geht aber hervor, daß 1771 auf 8 Jahre eine „Post-Wärterey“ zur Probe in Jemgum „etablirt“ wurde.

Daß das Postwesen in Jemgum älteren Ursprungs ist, zeigt schon ein halbes Jahr darauf die Beschwerde des Jemgumer Fährpächters Harm Tholen vom 3.9.1771 über den zu Jemgum zum Posthalter bestellten Friedrich Schnell, da dieser mit dem Brieftransport mit seinem eigenen Schiff gegen die Fährrolle verstieß. Die Beförderung von Briefen war also den Jemgumer Fährschiffen, wahrscheinlich schon seit längerer Zeit, vorbehalten. Weitere Beschwerden des jeweiligen Fährpächters führten auch zu der Erwägung, Post und Fähre zusammenzulegen. Schließlich wurde die „Postwärterey“ in Jemgum schon 1775 wieder abgeschafft. Die Einrichtung eines Postboten blieb aber nach wie vor bestehen.

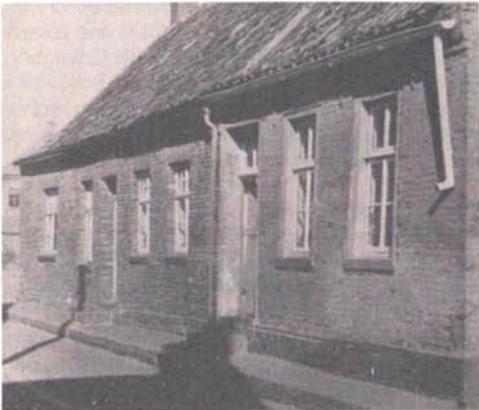
Im Jahre 1783 löste Anton Franssen Lüttich den Sohn von Friedrich Schnell als Postbote ab. Friedrich Schnell war 1779 im Alter von 56 Jahren als „Posthouder“ gestorben, und sein Sohn hatte wahrscheinlich dessen Konzession übernommen. Wie aus den Fährakten im Staatsarchiv hervorgeht, versah Anton Lüttich den Postbotendienst, wobei er zu Fuß bis Leerort lief und dort mit der Fähre übersetzte. Die Annahme, daß Jemgum in dieser Zeit eine Art Poststation hatte, wird dadurch unterstützt, daß Anton Franssen Lüttich bei seinem Tod 1803 als „Koningl. Posthalter“ bezeichnet wurde.

Wer der direkte Nachfolger von Anton Lüttich war, steht bisher nicht fest. Durch die Kirchenbücher erfahren wir, daß „Postbode“ Marten Bastiaan Alfink 1817 im Alter von 43 Jahren starb. Sein Nachfolger wurde „Postbothe“ Klaas Janssen Kruus, der bis zu seinem Tode 1827 in den Akten genannt wird und an der Hofstraße gewohnt hat, wo heute Wübbe Pals wohnt. Ein Ak-

tentitel lautet „Acta die Anlegung einer Post zwischen Leer und Jemgum oder die Anstellung eines Fußboten zu Jemgum betr. 1827“. Der Titel dieses Schriftstücks weist darauf hin, daß nach dem Tode von Kruus eine Neuregelung beabsichtigt war. Seine Arbeit setzte dann bis 1842 seine Witwe und zuletzt seine Tochter fort. Von 1843 bis 1847 wird regelmäßig der Postbote R. Reddingius genannt. Nur kurz nahm wohl Peter Hinrichs Meier diese Aufgabe wahr. Er wird nur 1847 beim Tode seiner Tochter genannt. Von 1849 bis 1866 verteilte dann der Postbote Paul Wybrands Scharphuis die Briefe im Flecken.

Im Jahre 1849, mehr als 20 Jahre seit Bestehen des Amtes, erhielt Jemgum endlich eine offizielle Postspedition, während beispielsweise Bunde schon etwa 1823 eine solche erhalten hatte.

Die Jemgumer Postspedition, auch „Königliches Postbüro“ genannt, übernahm 1855 der Zolleinnehmer Johann Friedrich Rüpke aus Eystrup (Hoya) als Postspediteur. Ab 1867 nannte er sich Postexpediteur und ab 1876 Postverwalter. Er starb 1883 im Alter von 67 Jahren in Jemgum. Sein Postamt befand sich in der Sielstraße, in dem Haus, wo heute Taleus Meyer wohnt.

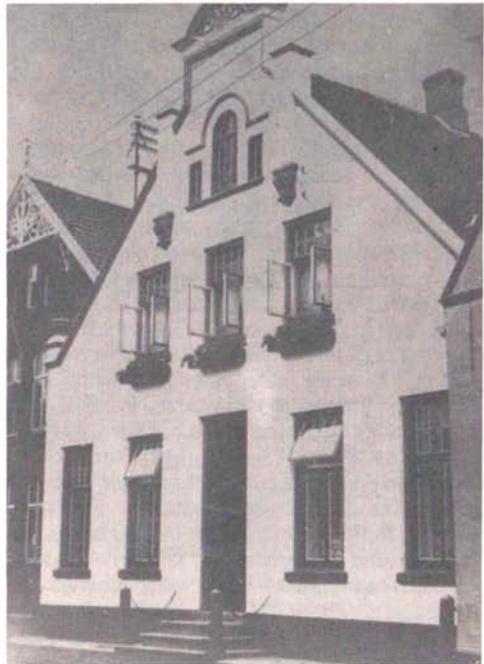


„Königliches Postbüro“ in der Sielstraße bis 1883

1865 teilte das Königliche Postamt in Leer mit, daß ab 1. 8. die Botenpost nach Ditzum um 11 1/2 Uhr aus Jemgum abgefertigt werden sollte. Es scheint, daß das Postamt Jemgum mit dem weiter fortschreitenden Ausbau der Landstraße in Richtung Ditzum weitere Aufgaben zugeteilt erhielt. Als 1869 die Landdrostei Aurich von der Oberpostdirektion Hannover zur Oberpostdirek-

tion Oldenburg kam, erhielten Weener und Jemgum (Bunde 1870) die Landzustellung durch regelmäßig verkehrende Landfußboten.

Nach dem Tode von Postverwalter Rüpke wurde Postassistent Reinhard Goeman mit der Verwaltung des Postamts betraut und als Postverwalter angestellt. Nach seiner Vermählung 1885 erwarb er ein Haus in der Oberfletmer Straße (heute Kurt Müller), wohin das Post- und Telegrafenamts umsiedelte. Der Postverkehr steigerte sich aber derart, daß ein Posthilfsbote und ein Landbriefträger angestellt werden mußten. Dadurch wurde das Dienstzimmer des Postverwalters Goeman zu klein, so daß er beschloß, für eigene Rechnung nach den Plänen des Postbau-rates in Oldenburg ein neues Postgebäude zu errichten. Er erwarb er das nebenstehende Haus, ließ es abreißen und ein neues errichten. Dieses Haus (heute im Besitz der Gemeinde) diente fast ein halbes Jahrhundert als Postamt.



Kaiserliches Postamt um 1885. Links: das 3. Postamt bis 1937

Im Jahre 1911 starb Postmeister Reinhard Heddinga Goemann. Sein Schwiegersohn Gerhard Gerdes de Vries übernahm im gleichen Jahr das Postamt Jemgum als Verwalter. Er wurde

um 1.10.1911 von Wilhelmshaven nach Jemgum versetzt. Er starb 1942 in Jemgum.

Im Jahre 1937 wurde die Jemgumer Post aus der Oberfletmerstraße in die Hofstraße in das Haus von Gerhard Kronsweide verlegt, der die Postzweigstelle bis zu seinem Tode 1957 leitete. 1941 wurde Kronsweide zum Kriegsdienst einbezogen. Während dieser Zeit waren für den Postzustelldienst zuständig: Auguste Plöger, Gertha Nanninga, Fokke Albartus, Rosenau, deren Krieg fiel, und Jakob Kaput.

Nach dem Tode von Kronsweide war Wilfried Lermann vertretungsweise Leiter der Poststelle. 1960 wurde das Zweigpostamt M in eine Poststelle I umgewandelt und in das Haus des Schneidermeisters van Mark verlegt. Die Verwaltung wurde dessen Tochter Eleonore van Mark übertragen. Im Zuge der kommunalen Neuordnung wurden die Zustelldienste in Hatzum, Midlum, Soltborg und Böhmerwold nach und nach zum Postamt Jemgum zentralisiert.



Postamt von 1960 - 1990



Das neue Postamt an der Ziegeleistraße

Eleonore van Mark ging 1973 in den Ruhestand. Ihr folgten als Postleiter von 1973-1975 Trinus Sap, 1975-1980 Georg Kaan und von 1980-1990 Heinz Paradies. Unter Trinus Sap wurde die Poststelle I 1975 in ein Postamt umgewandelt. Die Mannschaft von Manfred Kaan bestand aus Eugen Liedel, Trinus Sap, Bernhard Dannen, Gerhard Gastmann, Janna Franzen, Hilde Sap, Käthe Zimmer, Ludwig Heijenga, Rolf Leuschner und Dirk Hartema.

Ab dem 3. Juli wird in die Räume des neuen Postamts im Haus von Malermeister Manfred Brunkhorst in Jemgum mit Manfred Denkena auch ein neuer Amtsleiter einziehen. Seine Mitarbeiter sind: Trinus Sap, Ludwig Heijenga, Rolf Leuschner, Dirk Hartema, Hilde Sap, Käthe Zimmer und als Vertretung Margarethe Meyer.

Postboten in Jemgum

- 16.. -1693 Hindrik Hagewolt (onze Jemgumer boode)
 1771-1779 Friedrich Schnell (Posthouder)
 1779-1783 Sohn von Friedrich Schnell
 1783-1803 Anton Franssen Lüttich (Koningl. Posthalter)
 18.. -1817 Marten Bastiaan Alfink (Postbode)
 1819-1827 Klaas Janshen Kruus (Postbothe)
 1827-1842 Klaas Kroes Witwe
 1843-1847 R. Reddingius (Postbote)
 1847 Peter Hinrichs Meier (Postbote)
 1849-1866 Pauel Wybrands Scharphuis (Postbote)
 1875-1900 Willem Körte (Briefträger)
 1898-1901 Wessel Kramer (Hilfpostbote)
 1903-1948 Fokke Albartus; 1903 von Boekzeterleferhn nach Jemgum
 1905-1905 Kollmann, Postassistent; von Varel nach Jemgum; dann nach Emden
 1905 Goldammer, Postgehilfe; von Emden nach Jemgum
 1907 Griese, Postassistent; von Jemgum nach Leer
 1908 Terborg, Postassistent; von Norderney anch Jemgum
 1919-1938 Udo Eitjen Aalderks
 1926-1961 Hinrich Schüür
 1945-1975 Heinrich Werkner
 1960-1974 Peter Heikens
 seit 1973 Trinus Sap, Postbetriebsassistent
 seit 1973 Hilde Sap, geb. Werkner

Fahrpost/Postreisedienst

Wenigstens genauso wichtig wie die Briefbeförderung war in alten Zeiten die Personenbeförderung. An der Ems übernahmen dies in erster Linie die Fähren, die für Jemgum nicht nur „querüber“, sondern auch weiter bis nach Emden und südlich bis Halte fuhren.

Eine erste fahrende Post in Ostfriesland zwischen Aurich und Leer erwähnt Wiarda im Jahr 1699. Es wurde gleichzeitig verboten an den beiden wöchentlichen „Post-Tagen“ sich anderer Fuhrleute zu bedienen. Erst im 19. Jahrhundert kam es durch die Dampfschiffahrt und dann durch die Eisenbahnlinien zu drastischen Veränderungen. Die Eisenbahnanbindung nach Rheine erfolgte 1856 und nach Oldenburg 1869. Sobald sich Veränderungen im Eisenbahnfahrplan ergaben, wirkten sich diese natürlich auch auf die Fahrposten aus.

Das Leerer Anzeigeblatt teilte 1852 in einer „Post Sache“ die zeitlichen Abläufe der Postbeförderung mit. Dabei verkehrte die Fahrpost am Dienstag und Sonnabend von Leer um 9 Uhr morgens und von Jemgum um 3 Uhr nachmittags. Die Fahrten dauerten in dieser Zeit 2 bzw. 1 1/2 Stunden. Die Abfahrt in Jemgum erfolgte bei J. Brouer (heute Gaststätte Jemgumer Hof).

Im Zuge des Ausbaus der Verkehrsverbindungen wurde auch die Landstraße von Leerort nach Jemgum in Angriff genommen und 1863 fertiggestellt. Im Jahre 1864, nach Fertigstellung der Landstraße bis Midlum, wurde auch die Poststrecke bis dorthin erweitert. Der „Rauderwyk'sche Omnibus“ fuhr laut Anzeige in diesem Jahr Mi., Sa. und So. um 6 1/2 Uhr morgens von F.E. Smids Haus in Midlum über Jemgum und Leerort nach Weener. Auch ein Brouer'scher Omnibus fuhr von Midlum und Jemgum ab.

Das Königliche Postamt veröffentlichte entsprechend die Abfahrtszeiten für die „Personenposten“. Ab 1.10.1864 galt folgender Fahrplan (Angabe in heutiger Zeitzählung): von Leer nach Jemgum 18 Uhr, von Jemgum nach Leer 7 Uhr, von Weener nach Jemgum 18 Uhr und von Jemgum nach Weener 7 Uhr. Als Gastwirt Jac. J. Brauer schon 1865 den Konkurs anmeldet, wird laut Anzeige auch seine „elegante Droschke“ verkauft. Wir erfahren, daß es sich um eine „geschlossene Fensterkutsche“ handelte.

Daß es auch weitere private Fuhrunternehmen auf der Strecke gab, beweist eine Anzeige des

Jemgumers J. Kelterer von 1864, der „zur Besorgung von Päckereien und Frachtgütern nach und von Jemgum und Umgegend“ sein Fuhrwerk empfahl. Er bemerkte, daß Güter bei „Herrn J.H.v. Norden in Leer abgegeben werden“ können.

Lehrer Erich Strycker überliefert in seiner Jemgumer Chronik einen Gesellschaftsvertrag aus dem Jahre 1869 von Jan Aeilt Freesemann in Leer und Posthalter Niehaus in Weener für Postfuhrtransporte zwischen Leer, Jemgum und Weener. Die beiden beabsichtigten, für vier Jahre die Postfuhrtransporte auf diesen Strecken von der Postbehörde zu übernehmen.

Daß bei den Postverbindungen nicht immer alles klappte, mag folgender Bericht nach einer Zeitung von 1879 verdeutlichen. „Der Postfuhrunternehmer zwischen Leer und Jemgum wurde kräftig in der Zeitung kritisiert, weil er mehrmals rücksichtslos ohne Passagiere vom Bahnhof Leer abgefahren war. Wegen dieser Kritik fühlte sich die Kaiserliche Post beleidigt. Es mußte ausdrücklich festgestellt werden, daß es sich bei dem Postwagen zwischen Jemgum und Leer nicht um einen kaiserlichen handelte. Die Kritik hatte jedenfalls bewirkt, daß wenige Tage später auf dem Bahnhof in Leer ausgerufen wurde: „Nach Jemgum einsteigen“.

Positiv in Erinnerung geblieben ist der Postfuhrunternehmer Ulrich Rhauderwyk, der neben den normalen Fahrten einen besonderen „Galawagen“ zur Verfügung stellte und auf besondere Anforderung, beispielsweise bei einer Hochzeit, das Brautpaar und die Hochzeitsgäste fuhr. Von 1885 bis 1890 erhielt er regelmäßig von der Gemeinde einen Zuschuß.

Am 26.9.1876 erfuhr das Postwesen im Rheiderland durch die Einrichtung der Eisenbahnstrecke Nieuwe Schans - Ihrhove - Oldenburg eine neue Dimension. Weener und Bunde wurden Eisenbahnpostanstalten. Die Postfuhrstationen Weener und Leer verloren ihre Bedeutung. Privatpersonenfuhrwerke gewannen dagegen auf den Strecken ins Niederrheiderland durch steten Ausbau des Straßennetzes eine noch stärkere Bedeutung. Die Post ging dabei mit Privatunternehmern ein festes Vertragsverhältnis ein. Postfahrer Jan Aeilt Freesemann zog daher 1876 nach Jemgum. Nach dessen Tod kam die Privat-Personenpost für kurze Zeit in die Hände des Gastwirts van Mark in Leer, der dann die Post an den hier wohnenden Kaufmann Johann Sühwold abgab. Sühwold († 1958) betrieb von 1899 bis 1925 ein privates Postfuhrunternehmen mit einem großen und einem kleinen Postwagen.

Nachdem die Jemgumer Postkutsche von Johann Sühwold 1925 ihre letzte Fahrt hinter sich gebracht hatte, wurde am 6. August 1925 der Kraftpostbetrieb auf der Linie Ditzum (-Jemgum)-Weener-Diele eröffnet, wobei die Teilstrecke Weener-Diele schon am 1. Oktober wieder eingestellt wurde. Der Kraftpostverkehr wurde auf der Strecke Leer-Jemgum am 30.9.1983 eingestellt und von der Deutschen Bundesbahn übernommen.

Telegrafie und Telefon

Gegen Mitte des 19. Jahrhunderts nutzte die Post eine technische Entwicklung für ihre Zwecke. Kurz nach der Eröffnung der Eisenbahnstrecke Emden-Papenburg 1854 erhielt Emden 1855 auch eine Telegraphenstation und Leer eine Neben-Telegraphenstation. Nur wenig vorher, 1849, war die erste deutsche Telegrafienlinie zwischen Berlin und Frankfurt eröffnet worden.

Die ersten Telegraphenämter des Rheiderlandes wurden am 1.10.1865 in Weener und am 16.2.1874 in Jemgum eingerichtet. Durch die Initiative des Kaufmanns, Gastwirts und Inhaber der Posthilfsstelle in Hatzum, H. T. Wiemann, wurde die Telegraphenleitung bis dorthin verlegt, wodurch auch Midlum und Critzum in den Genuß eines Anschlusses kamen. Das Jemgumer Telegrafienamt war im Monkhorst'schen Hause an der Ecke Hofstraße-Dukelweg untergebracht (1932 abgebrochen). Die jüngste Tochter des Amtsvogten Monkhorst wurde vom Telegrafisten Dusing aus Hannover am Morseapparat ausgebildet. Sie blieb nur 1-2 Jahre in dieser Stellung

und heiratete ihren Lehrer Dusing. Dann übernahm die zweitjüngste Tochter von Monkhorst die Telegraphenanstalt. Die Jemgumer Anstalt wurde schon 1875 mit der Postanstalt verbunden. Im Jahre darauf vereinigte auch das Deutsche Reich seine bis dahin selbständige Telegraphenverwaltung mit der Postverwaltung.

Erste Fernsprechapparate im Rheiderland standen 1899 in Weener und 1900 in Bunde. Auch Jemgum wird 1900 als mit öffentlicher Fernsprechstelle eingerichtet genannt. Die ersten privaten Apparate standen 1905 mit Nr. 2 in Jemgumgaste bei Daniel de Vries und mit Nr. 3 in Jemgum bei Ziegeleibesitzer E. Reins. Im Jahre 1906 wurde der Fernsprechverkehr zwischen Jemgum und verschiedenen niederländischen Postanstalten zugelassen.

Bis 1962 stieg die Anzahl der Anschlüsse zwar kontinuierlich, doch wurden die Ferngespräche in Jemgum immer noch per Hand in der Post verbunden. Am 7.5.1962 wurde Jemgum an den Selbstwählerdienst angeschlossen, der seit 1948 aufgebaut wurde. Heute hat der Ort Jemgum fast 500 Fernsprechanchlüsse.



Das erste Telegraphenamt im Monkhorst'schen Haus (1932 abgebrochen). Rechts daneben: Postweigstelle von 1937 - 1960

Benutzte Literatur und Quellen

- Albert Stremmel,
Das Postwesen im Rheiderland bis vor
zwanzig Jahren
in: Postgeschichtliche Blätter
- Fritz Thole,
Die ersten 30 Jahre der Telegraphie in
Ostfriesland
in: Postgeschichtliche Blätter
- Wiarda 27. Buch, S.439/40
- Staatsarchiv Aurich Rep. 6,4396 S.39,67,93
- Staatsarchiv Aurich Rep. 6, 4397 S.3,4,7,12
- Staatsarchiv Aurich früher Rep. 6, Bd. 14, Nr.
12676 (15)
- Deichwart 1955, 224, Jemgum – Verkehrszent-
rale des Rheiderlandes
- Aeilt Fr. Risius,
Stadt Weener/Ems, Beiträge zur
Heimatchronik,
1978, S.126; derselbe, Weener – Geschichte
der Stadt im Rheiderland, S.49 f. „Kleine Post-
chronik“
- Leerer Anzeigeblatt 1864 Nr. 25 vom 26.3.
- Leerer Anzeigeblatt 1864 Nr. 59 vom 23.7.
- Leerer Anzeigeblatt 1864 Nr. 62 vom 2.8.
- Leerer Anzeigeblatt Nr. 88 vom 1.11.1864
- Leerer Anzeigeblatt vom 7.3.1865
- Zeitung Rheiderland vom 5.6.1906
- 75 Jahre Zeitung Rheiderland Jubiläumsaus-
gabe 1935
- Hermann Korte, Geschichtliches Bild über das
Auf und Ab des Jemgumer Postamtes,
Jemgum 1938
- Helmut Schubert
„Die Geschichte des Postamts Leer“
in Festschrift zum Neubau des Postamts Leer,
Rautenberg 1978
- Fleckensprotokoll vom 19.3.1926
- Erich Strycker,
Chronik von Jemgum, Konradsreuth 1956
- Verbindungen, 500 Jahre Post, Das Magazin
zum Postjubiläum, Herausgegeben vom Bun-
desminister für Post und Telekommunikation

Impressum

2. Ausgabe, Juli 1990

Herausgeber: Heimat und Verkehrsverein
Jemgum

DBP Postamt Leer

Druck: Soller mann, Leer

Verantwortl. für den Inhalt:

Gerh. Kronsweide, Dukelweg 4, 2959 Jemgum,
Tel. 04958/658

Red.: H. Kaput, G. Kronsweide, W. Philipps

Titelzeichnung: nach Ostfreesland, Kalender für
Jedermann, Druck und Verlag H. Soltau GmbH,
„Ostfriesischer Kurier“ KG, Norden: Seite 24,
Zeichnung beim Monat Oktober

Kennen Sie eine Urlaubskasse, die noch Zinsen bringt?

Wenn Sie ein Postspargbuch haben, sollten Sie es mit in die Ferien nehmen. Denn dann haben Sie eine Urlaubskasse besonderer Art. Sie bringt nämlich gute Zinsen. Und wird erst dann geöffnet, wenn Sie etwas brauchen. Überall im Inland und in 18 weiteren europäischen Ländern können Sie bei der Post Geld abheben. Nach Italien nehmen Sie bitte statt des Postspargbuchs Rückzahlungskarten mit, die Sie etwa 10 Tage vor Reiseantritt bei Ihrer Post bestellen sollten. Das Postspargbuch bietet also Zinsen, solange Sie wollen, und Bargeld, wo immer Sie es brauchen.

PostSparen. Eine clevere Wahl.



Postbank
Deutsche Bundespost

✂

Absender:

Frau / Herr / Kind

Vor- und Zuname

Straße/Hausnummer

PLZ Ort

Telefon () _____

Postsache
Service des postes

Postkarte

Postamt

Betriebsleiter

2959 Jemgum



Alter Hafen Jemgum

G.J. Garrelts, geboren am 6.2.1857 in Midlum und gestorben am 2.6.1933 in Trier, Sohn von Jan Lübbers Garrelts, der von 1855-1892 Lehrer in Midlum war, fertigte umfangreiche familiengeschichtliche Aufzeichnungen nach seinem letzten Besuch in Ostfriesland (in Bunde 21.8.1932). Seine Mutter war Berendtje Harms Garrelts, geborene Foget aus Jemgum, deren verwandtschaftliche Verhältnisse und Lebensumstände erzählt werden. Im folgenden sind Auszüge aus dieser Chronik, allgemeines über Jemgum, abgedruckt.

"Aus mancherlei Gründen ziehe ich es vor, mit der Geschichte meiner Mutter zu beginnen und erst nach ihrer Heirat mit meinem Vater dessen Geschichte bis zu demselben Zeitpunkt folgen zu lassen daran dann die eigentliche Familiengeschichte anzuschließen. Die Geschwister und sonstige Anverwandte der Mutter lebten zum größten Teil in Jemgum und Umgegend, also gar nicht weit von meinem Elternhause; man sah sich fast wöchentlich einmal, und an den hohen Festtagen kamen alle, die abkommen konnten, Jung und Alt in Jemgum zusammen; sehr oft folgte einer solchen Zusammenkunft am Sonntag darauf in Midlum eine zweite. Da hatte man die beste Gelegenheit, einen großen Teil der Familie kennen zu lernen und mancherlei Erinnerungen, die die Alten austauschten setzten sich im Gedächtnis der Jungen für immer fest. Gerade diesen Zusammenkünften verdanke ich einen großen Teil der Kenntnisse, die mir jetzt für die Familiengeschichte zugute kommen. Ohne Berücksichtigung der näheren und nächsten Umgebung wird der Werdegang eines Menschen nicht eingehend erzählt werden können; man muß all das, was auf ihn eingewirkt haben kann, mit in Betracht ziehen um ein einigermaßen zutreffendes Bild seiner Entwicklung zu gewinnen. Da meine Mutter in Jemgum zur Welt kam und dort 37 (31?) Jahre in der Gesellschaft ihrer Geschwister verlebte, so muß ich ein paar Worte über diesen ihren Geburtsort zufügen, ohne welche das "Milieu", in dem sie aufwuchs, nicht vollständig wäre.

Jemgum, jetzt ein Marktflecken mit 1200

Einwohnern hat im Laufe der Jahrhunderte manche Schicksale gehabt, gute, sogar sehr gute Zeiten hat der Ort gesehen, aber auch viele Stürme, viel Leid, Krieg, ansteckende Krankheiten etc. haben seine Bewohner über sich ergehen lassen müssen. Die größte Breite des Orts erstreckt sich von Westen nach Osten, dies westöstliche Bild fällt am schönsten in die Augen, wenn man sich auf der alten Straße von Leerort her Jemgum nähert. Ein geradezu herrlicher Anblick. Auf einer erhöhten Fläche gebaut, die durch die davor liegenden Ländereien noch höher erscheint; ragen über der langen Häuserzeile 3 Mühlen und zwischen der zweiten und dritten der hohe Kuppelturm mit der Kirche hervor. Ende des 19ten Jahrhunderts ist die dritte nach der Ems gelegene Holzsägemühle abgebrannt (1874 - die Redaktion), das gesamte Ortsbild ist zwar durch verschiedene Neubauten wieder in etwa ausgeglichen aber der harmonische Abschluß fehlt. Die Verkehrsstraße von Leerort durchläuft Jemgum an der Westseite, vereinigt sich am Ausgang des Ortes mit der vom Siel kommenden Overveetmerstraße und setzt sich dann als Verbindungsstraße für die an der Ems legenden Dörfer bis Ditzum fort. Im Süden zweigt gleich bei ihrem Eintritt in den Flecken nach Osten hin die Langestraße ab, die heute (1932 - die Redaktion) bis an den Emsdeich führt. Zwei nur halb so lange Querstraßen, die Kreuzstraße und die Sielstraße verbinden sie wieder mit der Overveetmerstraße.

Vor 6-700 Jahren haben zwei Ereignisse hauptsächlich dazu beigetragen, die Verhältnisse Jemgums von Grund auf zu ändern.

1) Die Veränderung des Emslaufs. Vor Zeiten floß die Ems von Weener ab nur noch etwa 20 Minuten weg in der alten Richtung von Süden nach Norden, dann wandte sie sich plötzlich nach Westen (und) strömte durch die Geise an Marienchor vorbei über Wynhamster Kolk bis zum Dollart. Man hat diesem Emslauf später den Namen die Reide (Rheide) gegeben. Erst unser Landesgeologe Dodo Wildvang (1873-1940 - die Redaktion) hat den Irrtum aufgeklärt und einwandfrei bewiesen, daß z.B. Jemgum rechts der Ems lag und erst als die Ems benötigt durch die ungeheuren

Sturmfluten und durch die Veränderungen, die die Überschwemmungen anrichteten, sich ein neues Flußbett grub, daß zunächst der alten Süd-Nordrichtung folgend erst bei Leerort eine Drehung in mehr westlicher Richtung machte, dann an all den jetzt ihr berührten Orten vorbei bis Jemgum und weiter bis zum Dollart und durch ihn hindurch der Nordsee zuellte. Nun lag Jemgum nicht mehr östlich sondern westlich der Ems und diese selbst war dem östlichen Teil Jemgums bis auf 1 km nahe gerückt. Die Bewohner waren klug genug diesen Vorteil richtig zu erkennen und auszunutzen. Bestimmt ist die Muhde die von der Ems zum Hafen führt zum großen Teil von Menschenhand geschaffen worden (die bisherige, auf Wildvang basierende Darstellung gilt heute -1990- nicht mehr unbedingt; die Ems besaß bei Jemgum einen oder mehrere Nebenarme; besonders das sich schlängelnde Sieltief mit der erst 1820 begründigten Emsmuhde wird als ursprünglicher Priel angesehen; Jemgum lag also nach neuester Forschung nicht an der anderen Seite der heutigen Ems - die Redaktion).

Die linke (Süd) Seite wird durch einen breiten, hohen Deich, der an den Emsdeich anschließt und sich bis an die Häuser des Hafens fortsetzt als Schutzwehr für die hinter ihr liegenden, teils erst später errichteten Gebäude angelegt. Am westlichen Ende ist eine Durchfahrt (Diekgat) angelegt, die bei Hochflut mit Schotten gesperrt werden kann. Unmittelbar an diese Durchfahrt, die in die Sielstraße führt steht das Haus, das früher den Großeltern gehörte das 4te der Häuser am "Siel" (Hafen) (heute 1990 Middelborg - die Red.). Die rechte (Nord) Seite der Muhde ist ungeschützt, das Ufer steigt aber stark an, so daß die auf etwa 50 m Abstand errichteten Häuser etc. bedeutend höher als der Normal-Wasserspiegel des Hafens liegen. Ein nicht sehr breiter Weg führt die Muhde entlang bis zur Emsfähre. Heute säumen Gebäude verschiedener Art, Ziegelei, Schiffshelling, Muschelkalkbrennerei diesen Weg; hier stand auch die Sägemühle. Die Muhde endet am Kai, dem eigentlichen Hafenplatz, wo gelöscht und geladen wurde. Im Frühjahr legten hier

die Holzschiffer an, die den Bedarf der Landwirte an landwirtschaftlichen Geräten, meist hölzernen deckten und den Hausfrauen allerhand für den Bedarf im Haushalt anboten. Der Umsatz war meist zufriedenstellend, der Handel lebhaft. Im Sommer fingen die Fehntjer an, ihren Torf zu bringen, bis in den Herbst hinein lagen die Mutten am Kai, vom Flecken kontrolliert, Fuhrlaute und Arbeiter halfen die Ladungen an den Mann zu bringen, vereidete Frauen sorgten dafür, daß der Käufer sein richtiges Maß erhielt.

Vom Ladeplatz westwärts stieg der in die Straße auslaufende Platz stark an, die 4 am Hafen (Siel) gebauten Häuser lagen an und für sich schon sehr hoch, man hatte aber noch 3-5 Stufen zu steigen, ehe man zu den über dem Kellergeschosse errichteten Wohnräumen gelangte. Erst bei 1 1/2 m Wasserstand über normale Fluthöhe trat Gefahr für die Wohngebäude ein. Türen, Fenster waren deshalb mit eingesetzten Schbitten abschließbar, die mit Lehm etc. abgedichtet wurden. Auch die Zwischenräume zwischen den Häusern, Zufahrtswege, Abflußrinnen etc. konnten durch Schotten wasserdicht abgeschlossen werden. Wirkliche Gefahr trat erst dann ein, wenn die Wasserfluten die Schotten zu übersteigen drohten, oder ihr Druck so stark wurde, daß das Wasser seitlings durchströmte oder gar die ganze Schutzanlage nach innen drückte. Wenn sich nun bei rasch aufeinander folgenden Springfluten solche beängstigendén Stunden rasch wiederholten, die Hausinsassen trotz aller ihrer Arbeit fast bis zur Verzweiflung getrieben vor Angst zu vergehen drohten - dann mag mancher flehentliche Blick nach oben gerichtet, mancher Seufzer zu dem emporgestiegen sein, .. in dessen Hand das Wohl und Wehe dieser geplagten Hafenanwohner lag. Hatten sich dann die Wasser wieder einmal, ohne daß das schlimmste eingetreten war, verlaufen, dann kam die Arbeit des Reinigens, Trocknen, Lüften u.s.w., die oft noch wochenlang alle Insassen vollauf in Anspruch nahm. Handwerker mußten zur Ausbesserung der größten Schäden herangezogen werden; - viel Arbeit, viel Kosten. Die Feuchtigkeit verlor sich erst ganz in den heißen Sommermonaten, gründliche Durchlüf-

tung war nicht möglich, weil kein einziges Fenster geöffnet werden konnte, die feuchte etwas muffige Luft war nie ganz wegzubringen und haftete ständig allem Hausrat an. Und trotzdem hingen die Bewohner der 4 Sielhäuser an diesen ihren angestammten Wohnungen, man war darin geboren, erzogen, hatte einen neuen jungen Ehebund darin angefangen, alles war ihnen altgewohnt, altvertraut. Und den Blick aus den nach Osten gerichteten Fenstern hätten sie um alles nicht missen mögen. Von da aus sah man auf das Leben und Treiben am Ladeplatz, wo bei günstigem Wasserstande nicht selten größere Schiffe und kleine Dampfer ihre Ladung löschten und neue einnahmen.

Den Blick nach der Ems gerichtet sah (sieht man noch heute - 1932) den grünen Deich, dessen Böschung weiter abwärts mit Weiden und andern Sträuchern, vereinzelt auch mit kleinen Bäumen bestanden war (ist). Auf der Ems führen große und kleine Schiffe aller Gattungen und am andern Flußufer traten zuerst Schilfflächen, dann nach und nach in allerlei Gestrüpp übergehend, hervor, die am Deich ihren Abschluß fanden. Ein paar über die Deichkappe hervorragende Hausgiebel und Dächer schlossen das Gesamtbild harmonisch ab. Die "Sielstraße" zweigt sich im Südosten von der "Langenstraße" ab, ihr nördlichster Teil heißt "die Stehle", "an de Siele", "up der Siele". Bis zum Endpunkt steigt sie stark an, als Abschluß sind zwei Mauerstücke gebaut, die auch durch Schotten gegen das Ansteigen der Flut abgeschlossen werden können. Südlich davon mündet das breite, viel Wasser führende Jemgumer Tief in die Muhde. Eine große Schleuse führt das Wasser unter der Straße durch in den Hafen und von da zur Ems. Wie schon gesagt sind es nur 4 Häuser die am Siel liegen. Von Norden an gezählt ist das erste das des Sielwärters, das zweite gehörte der Familie Knoop, in meinen Kinderjahren lebte die alte Frau Knoop noch. In dem dritten, das s.Z. durch Kauf in den Besitz der Knoop übergegangen war, errichtete Onkel Knoop sein Geschäft und gründete sich darin den Hausstand. Im 4. und letzten Hause, das an den abschließenden Deich anstieß, haben jahrzehntelang unsere Großeltern gewohnt, hier wurden ihre Kinder geboren und erzogen, auch meine Mutter.

gen, auch meine Mutter.

Die Jemgumer haben die Vorteile, die ihnen die Verlegung des Emsstromes brachte, frühzeitig richtig eingesehen und sich danach eingestellt. Handel, Schifffahrt, Fischerei fingen an aufzublühen, später begann ein Teil der Landwirte sich auf die Ziegelmacherei zu verlegen. Hatten Handel & Wandel den Schwerpunkt des Fleckens nach Osten verlegt, ein anderes Ereignis bewirkte eine ganz andere Art der Umwälzung.

2) Die im Südwesten gelegene alte Kirche, die nach der Weise der damaligen Zeit zur Festung ausgebaut war, wurde in einer mörderischen Schlacht vollständig zerstört (1533, Zerstörung erst nach der Schlacht auf Befehl des ostfr. Grafen - die Redaktion). Der alte Friedhof und die später wohl neu gebaute (1811 - die Red.) erste Pfarrei (heute 1990 Friseur Bronn - die Red.) erinnern noch heute daran und zeigen uns die Stätte an, von der in früheren Jahrhunderten das geistige Leben ausging. Man baute eine neue Kirche mit Glockenturm (1846/47 - die Red.) in der Mitte des Orts, Schule, Lehrerwohnung entstanden (1820 - die Red.) in unmittelbarer Nähe und nicht weit davon in der Kreuzstraße die zweite Pfarrei (1831 dorthin verlegt - die Red.). Damit war das geistige Zentrum in die von allen Seiten bequem zu erreichende Ortsmitte gekommen.

Über die industrielle Tätigkeit der Jemgumer ist schon viel und eingehend geschrieben worden in Zeitschriften und Büchern, sodaß es sich erübrigt hier darauf näher einzugehen. Uns interessieren die Garnfabriken, die Tweermakereei nur insofern sie einen Einfluß auf Jemgum und dessen Bewohner ausgeübt haben und ob das Ende zum Segen oder Unsegn ausging. Es mögen etwa 20-25 größere u. kleinere Betriebe gewesen sein, die sich mit Garnmachen beschäftigten. Einer der größten war die im 4ten Hause am Hafen betriebene Tweermakereei der Großeltern. Als Kind habe ich mit Litographie... Geschäftskarten gespielt: "Weduwe H.H. Foget & Zoon, Jemgum. Alle Zorten linnen naalgarn", jedenfalls aus der

späteren Zeit stammend als der Großvater schon gestorben und der Sohn Geerd Teilhaber und Leiter des Geschäfts war. Die Jemgumer Garnfabrikanten hatten sich zu einer Innung zusammengeschlossen, hielten auch treu zusammen. Die Ware ging größtenteils nach Holland, aber auch sehr viel nach Ostfriesland, Oldenburg, dem Hümmling, nach Münsterland und benachbarten Gegenden. Nach Holland versandte man mit Fuhren bis Neuschanz und weiter per Schiff durch ganz Holland. An der Zollstation in Neuschanz hatten Versender und Zollbeamte Gelegenheit sich gegenseitig hinters Licht zu führen und zu übertölpeln und die Jemgumer erzählten später noch solche Kampfgeschichten, wobei aber meistens die Versen (?) der Sieger geblieben waren. In den Jahren als die Tweermakereen ihren Höhepunkt erreicht hatten und die Fabrikanten viel Geld verdienten, ja reich wurden, rissen erst langsam, dann aber schneller und schneller allerlei üble Gewohnheiten ein. Man gab das verhältnismäßig leicht verdiente Geld mit vollen Händen wieder aus, lebte üppig, trieb (hielt?) viel auf Luxus und wo sich eine Gelegenheit bot, wurden Visiten gemacht und Feste gefeiert, die zu guter Letzt in Orgien ausarteten. Alte Jemgumer konnten noch von dem sitten-, ja schamlosen Treiben erzählen, das bei solchen Zusammenkünften gang und gäbe war. Daß viele der ernstesten Fabrikbesitzer und unter diesen auch meine Großeltern dies Treiben nicht mitgemacht haben, ist ganz selbstverständlich. In ihren Familien nahm man die Religion ernst und wandte sich deshalb mit Abscheu von solchen Verirrungen ab. Als später das aus England eingeführte Maschinengarn die Tweermakereerie zum Erliegen brachte, da hatten diejenigen, die sich vor Verschwendungssucht gehütet hatten, meist soviel auf die hohe Kante gelegt, daß sie auch nach der Stilllegung der Betriebe noch genug zum Leben hatten, während von den andern ein großer Teil nach und nach immer tiefer gesunken und schließlich ganz verkommen ist. Nur die Geschichte erzählt noch von der Jemgumer Garnfabrikation - versunken und vergessen.

Von Wilhelm Swarts brachten wir in "dit un' dat" Nr. 1 schon zwei Geschichten. Wir lassen hier zwei weitere folgen. Swarts wurde 1854 in Jemgum geboren. Er zog um 1875 nach Schlesien und besuchte im Winter 1928/29 nach langer Zeit wieder seine Heimat. Im darauffolgenden Jahr veröffentlichte Swarts seine "Jugenderinnerungen" im Deichwart.

Schweineschlachten von Wilhelm Swarts

Ein besonderes Ereignis war das Schweineschlachten. Morgens in aller Frühe wurde geschlachtet. Wenn das Schwein abgestochen war, gab es den ersten Doornkaat. Einem Bauern passierte es einmal, daß er statt der Schnapsflasche die Petroleumflasche erwischte und dem Schlachter davon ein großes Glas reichte. Dieser hatte es eilig und stürzte das ganze Glas Petroleum herunter. Damals war man der Meinung, daß Petroleum giftig sei, und man kann sich die Angst und Unruhe vorstellen, die nun herrschte. Das Schwein blieb liegen, der Schlachter eilte nach Hause und legte sich ins Bett. Leider war der Arzt über Land, man gab dem Patenten Milch und Brechmittel. Hierauf schickte man zum Pastor, damit der ihn auf seine letzte Reise vorbereite. Dieser ließ sich den Vorgang erzählen, lächelte und sagte, Petroleum sei nicht giftig, im Gegenteil, es reinige den Magen. Nun war der Schlachter gleich wieder gesund, sprang flink aus dem Bett heraus und machte sich nun wieder daran, das Schwein fertig zu machen.

Franzosenzeit (um 1812) von Wilhelm Swarts

Aus der Franzosenzeit zu Anfang des vorigen Jahrhunderts wußte Meister Diepen viel zu erzählen. In jedem Dorfe seien eine Anzahl französischer Zollwächter, "Douanen", stationiert gewesen, um zu verhindern, daß englische Waren eingeschmuggelt würden. Jedes Fuhrwerk sei auf Contrebande (Schmuggelware) durchsucht, ja selbst die Menschen hätten sich die Durchsuchung ihrer Sachen gefallen lassen müssen. Trotzdem sei es bisweilen gelungen, die Franzosen zu täu-

schen. Einmal sei es einem Schiffer ge-
glückt, eine Kiste mit Tee von Borkum aus
einzuschmuggeln.

Die Douanen auf dem Wachtschiffe vor der
Ems hatten bei Durchsuchung des Schiffes
die Kiste nicht gefunden, der Schiffer se-
gelte weiter und legte in Jemgum im Hafen
an. Auch hier wurde wieder alles durchsucht
und nichts gefunden. Wie nun aber die Ware
an Ort und Stelle schaffen? Dem Zollwächter
wurde heimlich hinterbracht, daß in der
Nacht am Eingang des Hafens bei der Fähre
eine Tonne mit Contrebande aus der Ems an
Land geschafft werden sollte. Da oben am
Hafen alles ruhig war, eilte der Franzose
der angegebenen Stelle zu. Hier fand er nun
tatsächlich zwei Männer damit beschäftigt,
eine Tonne zu entleeren, aber was war in
derselben: Fische. Inzwischen hatte man
Zeit gehabt, den Tee in Sicherheit zu
bringen.

Aus der Jemgumer Chronik

vor 10 Jahren (1980)

- Abriß des Gemeindehauses am Stel
- Abriß der ersten Häuser in der Hofstraße
im Hinblick auf die neue Ortsdurchfahrt
(gegenüber Ackermann)

vor 20 Jahren (1970)

- Gründung der Stelacht Rheiderland
- Gründung des "Freundeskreises Kindergarten
Niederrheiderland"
- Namensgebung der Carl-Goerdeler Schule in
Jemgum (Golo Mann in Jemgum)
- Eggerk Groenewold gründet seine Firma
"antischall"

vor 30 Jahren (1960)

- Wasser-Ringleitung durch das Rheiderland
in Dyksterhusen abgeschlossen

vor 40 Jahren (1950)

- Wiederaufbau der Jann-Berghaus-Brücke
(Verkehrsübergabe am 17.9.1950)
- Gründung des Landfrauenvereins Jemgum

vor 50 Jahren (1940)

- erhielt die Jemgumer Ziegelei am Fährpatt
drei schwere Bombentreffer
- Bau der Jann-Berghaus-Brücke

vor 60 Jahren (1930)

- 31.1.; Kirchenbrand in Jemgum
- ab 1.4. war Ludwig Kroon Jemgumer .
Fährmeister (bis 1964)
- Reichstagsabgeordneter Hermann Tempel
sprach auf einer Wahlversammlung der SPD
in Jemgum (7.9.)
- Einweihung der neu aufgebauten Kirche am
14. Dezember

vor 70 Jahren (1920)

- Übertragung der Fährgerechtigkeit vom
15.3.1920 bis 1. Mai 1923 an J. Klok als
Fährpächter.
- Wohnungsnot: Leerstehende Wohnungen müssen
gemeldet werden
- Wiederverpachtung des Hafens an E. Nagel
- Die dem früheren Fährpächter Gersema
gehörende Glocke soll von der Gemeinde
gekauft werden.
- Die Gründung der Jemgumer SPD datiert vor
der 1. Reichstagswahl 1920
- 13.11.; Sterbekasse Jemgum gegründet als
"Begräbnisverein"
- Da Brennmaterial sehr knapp ist,
beschließt die Gemeinde, vom Landesbauamt
Loga 80 Bäume anzufordern.

vor 80 Jahren (1910)

- Kreisstatenschau am 23.3. beim Gasthof
Tammen
- Verkauf der Stellmacherei von Ww.
Ilsenius, in der von Jeher hauptsächlich
Luxuswagen angefertigt wurden.
- Generalversammlung der Spar- und
Darlehnskasse, die mit 16 Mitgliedern
gegründet wurde, hat jetzt schon 27
Mitglieder.
- Totengräber G. Heikens zum neuen
Gemeindediener gewählt.
Bisheriger Gemeindediener W. de Boer
erhält bei seinem Ausscheiden ein Geschenk
als Anerkennung für getreue Amtsführung.
- Jemgumer Kirchhof nach Westen erweitert
- Das Geschäft des verstorbenen Schlachters
Prins wird von seinem Sohn fortgeführt.
- Die früher Dr.med. Sauerlich'sche, jetzt

- Feenders'sche Besitzung ging durch Kauf in die Hände des Dr.med. Appeldorn hier über (heute Bellwinkel - die Red.).
- Ostern; Eröffnung einer höheren Mädchenschule in Jemgum (Lehrerin Wilhelmine Siefkes)
 - Remontemarkt am 9.5. in Jemgum (von 60-70 vorgeführten Pferden 6 Stück von der Körungskommission gekauft)
 - Reichstagsabgeordneter Jan Fegter spricht am 17.Juli bei Kruse (heute Abitz - die Red.) über die politische Lage.
 - Schlachter L. Pinto zum Synagogenvorsteher gewählt
 - Hilkelina Folkerts eröffnet ein Putzgeschäft
 - Eber- und Schafbock-Körung am 26.9. bei Tammen
 - Am 28.9. starb Claas Aaltuiker, Veteran von 1870/71
 - Versammlung am 2.11. bei Tammen. Vortrag von Direktor Zischeck von der Firma Siemens über "die Verwendung der Elektrizität in Landwirtschaft und Gewerbe." Beschluß: "Die Gemeinde Jemgum ist bereit, den Concessionsvertrag mit dem Aurich- Wiesmoorer-Werk, betr. Entnahme von elektrischer Energie, auf den durch Vertrag festzulegenden Zeitraum (auf 40 Jahre) abzuschließen..."
 - Die hiesige freie Handwerker-Innung kann auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.
 - Bau der Villa am Südeingang Jemgums
 - Einwohner nach der Zählung vom 1.12.: 1133 vor 90 Jahren (1900)
 - Dr. med. Kok läßt sich als praktischer Arzt in Jemgum nieder
 - 8.2. Im Hause des Bäckermeisters Hinrichs explodierte ein Dampfkessel. Schaden gering. Menschen nicht verletzt.
 - 26.2. Theateraufführung bei Grönsfeld (heute Jemgumer Hof - die Red.): "Zwei Wappen"
 - 2.3. Verkauf von 1000 Pfund Käse in der Waage
 - Ukeborg neu errichtet
 - Es entstanden Sandbänke in der Ems; wahrscheinlich durch weiter stromauf durchgeführte Baggerungen.
 - Aachener und Münchener Feuerversicherungs-
- Gesellschaft. Die bisher von Herrn Postverwalter Goeman geführte Agentur hat Herr Kaufmann A.F. Pickenpack übernommen.
 - Deserteur beim Überschwimmen der Ems gefangen und in Polizeigewahrsam genommen.
 - Wittwe Oltmanns läßt sich als Hebamme und Wärterin in Jemgum nieder.
 - Ein Knabe wurde von Schwimmmeister H. Bollendonk aus dem Hafen gerettet
 - Theater bei Grönsfeld: 31.10. "Der Stabstrompeter"
 - Concert des Jemgumer Gesangvereins
 - Theater im Saal des Herrn Grönsfeld am 24.11. "Hans Huckebeln" Schwank in 3 Acten
 - Versammlung des "Vereins für Volkswohl" am 4.12. im Kruse'schen Saal. Vortrag des Herrn Lehrers Wiesenmann, Jemgum, über: Der Ring des Polykrates (Schiller) und Das Glück von Edenhall (Uhland)
 - Weihnachts-Aufträge auf photogr. Vergrößerungen wolle man mir bis zum 15. Dec. zukommen lassen.
 - Cabinetbilder: 12 Stck. zu 9 Mk. Jemgum A. Torbeek
 - Neue Regenbacke für die Schule
 - Ziegelei Boekhoff abgebrochen
 - Volkszählung ergab für Jemgum 1141 Peronen
 - Verkauf des Behrends'schen Gasthofs zu Jemgum (Besitzerin: Frau Ww. F. Hallenga) z.Zt. verpachtet an Herrn F. Grönsfeld vor 100 Jahren (1890)
 - Erbauung der Dampfziegelei am Fährpatt mit Ringofen von Eiko Reins
 - Verpachtung der Kai- und Hafenanlagen an bisherigen Pächter Joh. Tammen
 - Straßenordnung für Jemgum: "Das Klinkerpflaster an der Seite der Straße ist zunächst für Fußgänger bestimmt; wer dasselbe zum Fahren mit Wagen, Schiebkarren oder Velocipeden (Fahrräder) benutzt, muß deshalb rechtzeitig den Fußgängern ausweichen; durch Fuhrwerke welche das Pflaster beschmutzen, darf es unnöthigerweise nicht benutzt werden, ebensowenig darf es durch Pferde unnöthigerweise gebraucht werden."
 - Beschluß, auf der Brücke in der Kreuzstraße im Winter eine Laterne brennen zu lassen

vor 150 Jahren (1840)

- ab 1840 Niedergang der Jemgumer Zwirnfabriken
- Die Jemgumer sahen zum ersten Mal ein Dampfschiff auf der Ems nach Leer fahren
- Am 12.10. wurde Jan Brand zum Totengräber gewählt
- Landwirt Ottje Harms Schmidt kaufte das später "Albahaus" genannte Gebäude von Meder Erben (Erben der weiland Frau Pastorin Justina Maria Meder, geborene de Pottere) (das ... an der Langen und Kreuzstraße stehende geräumige Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Warf, Garten, die Wierde genannt ...)
- 1840-1845 Amtsassessor Schrader beim Amt Jemgum



vor 200 Jahren (1790)

- Um 1790 wurde für die Jemgumer Brand-spritze ein "Brand Spritzen Huis" erbaut, das nordwestlich neben der Waage (heute Garten von Hofinga) stand. Das ca. 24 qm große Gebäude wurde bis ca. 1930 von der Pflichtfeuerwehr genutzt und 1932 von der Gemeinde zum Abbruch verkauft.
- Juda Josephs übernahm 1790 das Amt des "jüdischen Kirchenbediente(n)" in der "Jemgumer Juden Kirche". Er war Vorsinger, gleichzeitig Schächter und wohnte in einem der Armenhäuser des Ortes.

vor 250 Jahren (1740)

- Am 13.12. starb Chirurgus Leffert Holthuis in Jemgum
- Geerd Kreling kaufte die Peldemühle (heute Hetzke) die im Jahre 1713 von Albert Dirks gesetzt wurde

vor 300 Jahren (1690)

- Hans Geerts buchhaltender Armenvorsteher
- um 1690 war Menno Peters Kirchenältester

vor 500 Jahren (1490)

- Everth Kock verkauft dem Ewo von Jemgum aus seinem Haus in der Großen Straße in Emden eine jährliche, am 2. Febr. fällige Rente von 6 rheinischen Goldgulden.

Impressum

3. Ausgabe, Oktober 1990

Herausgeber: Heimat- und Kulturverein Jemgum
Verantwortlich für den Inhalt:

Gerhard Kronsweide, Dukelweg 4, 2959 Jemgum
Tel. 04958/658

Redaktion: Helmut Kaput, Gerh. Kronsweide,
Wolfgang Philipps

Titelzeichnung: nach Ostfreesland, Kalender
für Jedermann, Druck und Verlag H. Soltau
GmbH, "Ostfriesischer Kurier" KG, Norden:
Seite 24, Zeichnung beim Monat Oktober



Die Jemgumer Kirchenchronik

Einleitung

Ende Oktober 1983 wurde mir von Herrn Pastor Petersen die Kirchenchronik von Pastor Herborg ausgehändigt. Herborg hat uns die Chronik des Menno Peters erhalten. Sie wurde um 1930 in der Übersetzung von Lehrer Wiesenhann durch Lehrer Hartmann, beide Jemgum, im Verlag Schuster, Leer herausgegeben. Während seiner Tätigkeit in Jemgum von 1841 bis 1875 fertigte Herborg ebenfalls eine Chronik an, die in einen weltlichen und einen kirchlichen Teil (Politische Gemeinde und Kirchengemeinde) gegliedert ist.

Um diese Arbeit Herborgs einem größeren Kreis bekannt zu machen und sie damit zu würdigen, fertigte ich in der ersten Oktoberwoche diese vorliegende vorläufige Übersetzung an. Da ich mich bei Beginn der Übersetzung noch nie mit der holländischen Sprache auseinandergesetzt hatte, mußte ich mir den Text mit Hilfe eines Wörterbuches erarbeiten. Stellen, die ich nicht "knacken" konnte, habe ich in Klammern im Text eingefügt.

Als ich im darauffolgenden Sommer 1984 im Deichwart (7. Jahrgang 1931/32) eine Übersetzung der Kirchenchronik fand, war ich ziemlich überrascht. Leider nennt der Deichwart nicht den Übersetzer. Es liegt aber die Vermutung nahe, daß dieser der gleiche ist, der auch die Chronik des Menno Peters ins Deutsche übersetzte, nämlich

Lehrer Friedrich Wiesenhann. Lehrer Wiesenhann war 1882 bis 1884 in Jemgum (3. Lehrer), ab 1884 in Rorichum und von 1898 bis 1924 als Hauptlehrer wiederum in Jemgum tätig. Friedrich Wiesenhann wurde am 29.1.1860 in Holthusen geboren, heiratete am 17.7.1884 Hinderike Foget aus Weener und starb am 11.1.1945 in Bunde. In Rorichum wurden dem Ehepaar zwei Jungen und zwei Mädchen geboren.

Lehrer Hartmann, den wir als Herausgeber der Chronik des Menno Peters kennen, war als zweiter Lehrer in Jemgum von 1905 bis 1937 tätig. Sicherlich ist es der Zusammenarbeit dieser beiden Jemgumer Schulmeister zu verdanken, daß diese beiden für die Geschichte Jemgums wertvollen Arbeiten von Peters und Herborg einem größeren Leserkreis zugänglich gemacht wurden.

Da Wiesenhann in seiner Übertragung die Zitate aus der Menno Peters Chronik nicht aufführt, sondern auf die gedruckte Chronik verweist, des weiteren auch ganze Textpassagen nicht oder unrichtig übersetzt hat, und die wenigsten Leser Zugang zu den Deichwartveröffentlichungen von 1931/32 haben, soll hier und in den folgen Ausgaben von "dit un' dat" meine Übersetzung der Kirchenchronik in der Fassung von 1983 abgedruckt werden.

Melchert Herborg wurde am 30.5.1808 als Sohn des Schullehrers Hannes Eelkes Herborg und Grietje Bot in Emden geboren. Er studierte in Groningen (Groninger "Album Academicum" 23.9.1827) und wurde 1834 erster

Hilfsprediger in Ballum und Hollum auf der Insel Ameland in Holland. Herborg heiratete Mitte Juli 1836 in Wymeer Martha Cornelia Viator (*16.12.1809, +6.5.1895 in Emden), Tochter des Predigers Jan Friesemann Viator zu Wymeer und Hinderika van der Tüük. Am 11.12.1848 wurde Herborgs Frau von einem totgeborenen Knaben entbunden.

Im August 1836 kam er als Prediger nach Freepsum und am 18.4.1841 als zweiter Prediger nach Jemgum. Seit dem 2. November 1843 (sein Schwager Niekolaus Viator, Inhaber der ersten Stelle, verließ Jemgum im März 1842) war er als erster Prediger angestellt. Herborg wohnte in der alten Pastorei südlich des Friedhofes (früher Friseur Bronn). Schon im Jahre 1842 befaßte Herborg sich mit der Abschrift der Handschriften der Menno-Peters-Chronik und zwar, wie er selber schreibt, als er "in Jemgum einigen Altertümern nachspürte".

Die Chronik des Menno Peters war schon Fridrich Arends (Erdbeschreibung 1824, Vorrede S. VII) bekannt und wurde auch von Möhlmann (1841) in seiner Abhandlung über die 1. Schlacht von Jemgum herangezogen. Während Herborgs Amtszeit erhielt Jemgum im Jahre 1846/47 eine neue Kirche. 1866 wurde Herborg als Musikverständiger beim Bau der Orgel herangezogen. Im Mai 1872 und Juni 1874 wird Herborg als Ehrenmitglied der "Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Alterthümer" zu Emden genannt. Im Bericht der Gesellschaft 1872/73 wird (S.115) bekanntgegeben, daß Herborg folgendes als Geschenk übergeben hat: kritische Bemerkungen von ihm selbst zu der Abhandlung des General-Superint. Bartels in Aurich über die Entstehung des Dollart, ferner "Vervolg van Fabricius Oostfriesische Kronyk benevens latynsche Gedichten door Elardus Crous Pred. te Jemgum". In seiner Chronik zitiert Herborg die Jemgum betreffenden Stellen aus den Aufzeichnungen von Pastor Crous.

Im Sommer 1875 suchte Pastor Herborg um seine Entlassung nach, welche ihm auf den 9. Oktober bewilligt wurde. Am Sonntag, den 26. September nahm Herborg öffentlich Abschied von der Gemeinde Jemgum und verließ dann in Begleitung seiner Frau ein paar Tage später Haus und Gemeinde, um in seiner Geburts- und Vaterstadt Emden die letzte Zeit seines Lebens in gemüthlicher Ruhe zu leben.

Leider sollte seine irdische Ruhezeit nicht lange währen, denn schon der 19. November

war sein Todes- und der 23. November der Beerdigungstag.

Gerhard Kronsweide

Einleitung

I Das freie Friesland

Die alten Chauken, die vor 1800 Jahren das heutige Ostfriesland bewohnten, verbanden sich im 3. Jahrhundert mit den Sachsen gegen das Römische Reich (tegen het geweld der Romeinen). Im 5. Jahrhundert kamen die Friesen - ein Teil dieses zu einem Ganzen verschmolzenen Volkes übersiedelte nach Britannien - aus dem Westen und breiteten ihr Gebiet bis zur Elbe aus. Dieses friesische Volk bestand aus Edlen, Freien, Landgesessenen (oder Meyer) und Sklaven. Die Edlen und Freien stellten über ihre Höfe die Meyer, die das Land durch Sklaven bearbeiten ließen, wofür die Meyer einen Teil der Feldfrüchte abgaben oder Frondienste leisteten. In dieser Beschaffenheit des Landes findet man den Ursprung der friesischen Dörfer. Obwohl die Friesen ein republikanisches Volk waren, haben sie im Laufe der Zeit doch Könige bekommen. Unter diesen war auch Adgill I., der im 7. Jahrhundert den ersten zusammenhängenden Deich um Friesland legte. Die Sachsen und Friesen werden häufig durch die Franken bekriegt; der friesische König Radbod II. wird endlich durch die Franken so besiegt, daß er sich mit seinem Volk unterwerfen und das Christentum annehmen mußte. Vor dieser Zeit gab es keine Städte, lediglich Flecken und Dörfer, meist Gutshöfe. Im 9. Jahrhundert ließ Karl der Große Friesland, das in Westfriesland (von der Maas bis zum Zuiderzee) und Ostfriesland (vom Zuiderzee bis zur Weser) geteilt war, durch Statthalter und Grafen regieren, und dazu die Volksgesetze sammeln (de volkswetten verzameln). Ungefähr in dieser Zeit begannen die Landtage beim Upstalsboom.

Im 10. Jahrhundert ließen die Normannen verwüstend in das Land ein, wurden aber bei Norden geschlagen (woraus die Teelacht entstanden sein soll). Westfriesland riß sich unter Dirk I. vom Kaiser los und wurde eine erbliche Grafschaft, Erbfriesland genannt; das übrige freie Friesland oder die sieben Seelände genannt, war auch wenig mehr vom Kaiser abhängig.

Die Friesen nahmen im 11., 12. und 13. Jahrhundert lebendig Anteil an den Kreuzzügen.

gen nach Palästina, und so lange waren die Sieben Seelande eine Einheit. Ostfriesland war das sechste Seeland und bestand aus Reiderland, Overledingerland, Moormerland, Lengden, Auricherland, Emsigerland, Brookmerland, Norderland und Harlingerland. Bis ins 13. Jahrhundert duldete der Freiheitsinn des Volkes keine Steinhäuser, außer Kirchen und Klöster, die damals in großer Zahl gebaut wurden; jeder zimmerte seine Wohnung aus Holz und deckte es mit Schilfrohr. Adel gab es damals unter den Friesen nicht; bei den jährlichen Landtagen beim Upstalsboom wurden die Landesangelegenheiten durch Abgeordnete beraten und geleitet; wird solch ein Abgeordneter häufiger in aufeinanderfolgenden Jahren zum Landtag geschickt, dann bekam er durch größere Erfahrung auch größeren Einfluß auf die anderen, und so entstand der *Amtsadel*: diesen folgten die reichen Grundbesitzer, und so ist der *Gutsadel* entstanden. Später entstand unter den reichen Familien großer Neid, und man begann nach Herrschaft zu streben: so lösten sich die Sieben Seelande auf, und seitdem nach 1327 keine Landtage beim Upstalsboom mehr abgehalten wurden, wird auch Ostfriesland sich selbst überlassen.

II Ostfriesland unter Häuptlingen

In der Mitte des 13. Jahrhunderts begannen einige reiche Grundbesitzer Steinburgen, mit Mauern, Wällen und Gräben versehen, zu bauen, zum Schutze auch der "Dorfgenossen", wofür letztere sicherlich Verpflichtungen und Dienste auf sich nahmen. So bekamen die Burgbewohner allmählich das Rechts- und Obrigkeitsamt (*allengs het Rechter- en Overheidsambt in handen*) in ihre Hände.

Im 14. Jahrhundert werden sie Häuptlinge und ihr Gebiet eine Herrlichkeit genannt, während ihre Macht in der Familie vererbt wurde. Auch die aufkommenden Städte, Norden und Emden, ernannten Drostzen (vom Volk gestellt), die später gleichfalls zu Häuptlingswürden gelangten. Die Häuptlinge, alle aus dem Bauernstand entsprossen, maßten sich nachträglich den Adelsstand an, der bei Geburt auf ihr Geschlecht weitervererbt wurde. Solange die alten friesischen Gesetze noch allgemeines Ansehen besaßen, war die Macht der Häuptlinge gering. Es bestanden noch "Landstände" aus Prälaten, Häuptlingen und Abgeordneten der *Meene Mente*, aber diese Landesobrigkeit hatte als ganzes

keinen Zusammenhang. Die Häuptlinge wurden allmächtiger, ließen Geld prägen, bestimmten Zölle und Accisen, bekleideten das Richteramt.

Durch Heiraten behaupteten (verhieven) sich im 14. Jahrhundert vor allem die Familien Abdena zu Emden, Allena zu Osterhusen, Beninga zu Grimersum, Cirksena zu Greetziel, Idzinga zu Norden, ten Broek in Brokmerland, Manninga zu Lütetsburg, Kankena zu Wittmund, Papinga zu Jever.

Im 15. Jahrhundert war Ocko ten Broek bereits Häuptling über Brokmerland und viele Orte im Auricherland, Emsigerland und Reiderland geworden. Da er deutlich genug nach der Alleinherrschaft über Ostfriesland strebte, fand er in Focko Ukena aus Leer einen Widersacher, den Ocko 1427 in der Schlacht auf den wilden Äckern ebenfalls überwand. Jetzt wollte Focko die Oberherrschaft; aber Enno Cirksena gründete mit Gleichgesinnten zusammen ein Bündnis, um ihre Unabhängigkeit zu bewahren; in dem daraus entstandenen Streit wird Focko durch Edzard, Enno's Sohn, besiegt. Nun war Edzard Cirksena der mächtigste Häuptling, vor allem weil auch Emden und Norden ihn als ihren Herrn anerkannten. Ohne Kinder sterbend, erbte sein Bruder Ulrich seine ganze Macht. Die Landstände, der unaufhörlichen Uneinigkeiten überdrüssig, wählten 1453 diesen Ulrich zum erblichen Oberherrn über ganz Ostfriesland, und der Kaiser erhob ihn 1454 in den Reichsgrafenstand.

III Der Dollart

Im Jahre 1277 am 13. Januar brach bei Jansum im Reiderland (gegenüber von Loegen - Logum) der Deich, jedoch am 25. Dezember darauf wütete ein heftiger Orkan, der das Seewasser auftrieb und den ganzen Deich gegenüber Emden und Larreit wegschpülte. Das offenliegende Land wurde zwar wieder eingedeicht, aber erneute Stürme vernichteten schnell wieder das neue Werk, so daß das Land während der Dauer von drei Jahren für alle Fluten offenlag. In den folgenden 10 Jahren gab es fortwährende Überschwemmungen. Vor allem die Kersflut von 1287, wirkte sich so nachteilig für das Reiderland aus, daß dort in dieser Zeit eine Menge blühender Flecken und Dörfer ertranken. Die Küstenbewohner waren allein nicht in der Lage, den Deich wieder herzustellen, und die weiter entfernt Wohnenden wollten nicht helfen. Der Loquarder Prediger Conra-

aus Timaeus sagt in seiner MS. Kronijk: "Zu den Wasserfluten hinzu kam auch die große Uneinigkeit, die unter den Einheimischen herrschte, und die die Reparatur der Deiche verhindert hat. In dieser Zeit hat dort ein mächtiger und reicher Mann gesagt, daß er lieber zusehen wolle, daß sein Land eine zeitlang unter Wasser stehe, als seinen Nachbarn zum Besten die Deiche wieder aufzurichten."

Erst nach und nach ist der Dollart eingebrochen. Im Jahre 1421 nach der St. Elizabeth-Flut deichte man von Pogum nach Bunde, Booneschans, Oudeschans, Blyham, Winschoten, Beerte, Finsterwolde; wie der Deich von hier weiter verlief, ist nicht bekannt. Im Jahre 1454 legte man den Deich von Finsterwolde über Palmar, Swach und Tysweer nach Jansum. Während des Krieges der Groninger mit den Sächsischen Fürsten wird der Deichbau vernachlässigt, und als am 26. September 1509 das Wasser wieder hereinbrach, lief es bis an die Kirche von Nordbroek heran.

Im Jahre 1539 deichten die Oldambter von Finsterwolde, Oost- und Midwolde, Scheemda, Zuidbroek, Noordbroek, Woldendorp, Wagenborgen und Reide. So bekam der Dollart die Größe von sieben Quadratmeilen. Im Kloster Beerte waren 1290 noch 46 Mönche, im Kloster Palmar wurde 1427 das Landrecht zwischen Reiderland und Oldambt geschlossen. Windeham, Nes, Wilgum hatten Burgen, die 1436 durch die Hamburger zerstört wurden. Oosterreide existierte 1378 noch. Fletum muß noch 1464 gestanden haben, zufolge einer Inschrift der Nesserländer Glocke. Zu Torum wurde 1507 noch Gericht gehalten. Zu Zeiten Ubbo Emmius', 1616, sah man dort, bei trockener Ebbe noch Überbleibsel von Häusern und Straßen und fand noch viele Geldstücke. Das Eiländchen Monniksveen an der Groninger Küste ist übriggeblieben; darüber hinweg geht heute der heutige Oostwolder-Polderdeich. Bei Pogum waren 1730 noch einige Inselchen mit Häusern, die Blinken, doch gibt es sie heutzutage nicht mehr. Einzig Nesserland ist stets übriggeblieben. Die Eindeichungen begannen durch Holländer im Jahre 1545, durch Ostfriesen 1605 und betragen bereits 4 1/2 Quadratmeilen.

IV Ostfriesland unter Grafen und Fürsten

Regierungszeit

1441-1466	1	Ulrich Cirksena erster Graf von Ostfriesland
1466-1486		vormundschaftliche Regierung der Gräfin Theda
1486-1494	2	Enno I. regiert mit Edzard und Uko gemeinsam
1494-1528	3	Edzard I. oder der Große
1528-1540	4	Enno II.
1540-1561		vormundschaftliche Regierung der Gräfin Anna
1561-1599	5	Edzard II.
1599-1625	6	Enno III.
1625-1628	7	Rudolf Christian
1628-1648	8	Ulrich II.
1648-1651		vormundschaftliche Regierung der Fürstin Juliane
1651-1660	9	Enno Ludwig, erster Fürst von Ostfriesland
1660-1665	10	Georg Christian
1665-1690		vormundschaftliche Regierung der Fürstin Christine Charlotte
1690-1708	11	Christian Eberhard
1708-1734	12	Georg Albrecht
1734-1744	13	Karl Edzard, letzter Fürst von Ostfriesland
1744-1786	14	Friedrich II. oder der Große, König von Preußen
1786-1797	15	Friedrich Wilhelm II.
1797-1807	16	Friedrich Wilhelm III.
1807-1810	17	Ludwig Napoleon, König von Holland
1810-1813	18	Napoleon Bonaparte, Kaiser von Frankreich
1813-1815		Friedrich Wilhelm III. König von Preußen
1815-1820	19	Georg III. König von England und Hannover
1820-1831	20	Georg IV.
1831-1837	21	Wilhelm IV.
1837-1851	22	Ernst August, König von Hannover
1851-1866	23	Georg V.
1866-	24	Wilhelm, König von Preußen

Einige Berichte über Jemgums Kirchen- und politische Gemeinde

von M. Herborg.

Als mir im Jahre 1842 die Kirchenprotokolle ausgehändigt wurden, fand ich beim Durchblättern derselben auch die historischen Aufzeichnungen, die Ds. (Dominee = ev. Pastor) Crous dort gemacht hat. Wie angenehm wäre es gewesen, wenn jeder Nachfolger von Ds. Crous die Aufzeichnungen bezüglich Jemgum fortgesetzt hätte! Jetzt ist, leider! vieles von dem unentknüpfbaren Schleier der Vergessenheit bedeckt. Ich glaubte daher, der Nachwelt besser zu dienen, wenn ich jetzt noch das alles zusammenfasse, was aus der Menge fließender Quellen zu ermitteln ist. Entschuldige, geneigter Leser, die Unvollständigkeit meiner Berichte über Jemgums alte Kirchen- und politische Gemeinde und geringschätze nicht, was in neuerer Zeit bei uns passiert, in Gedenken an Tacitus:

Omnia quae nunc vetustissima creduntur, nova fuere, -- Inveterascet hoc quoque. (Tac. Annal. Lib: II: Alles, was jetzt für sehr alt gehalten wird, ist neu gewesen. Auch diese (gegenwärtige Zeit) wird alt werden.)

I. Teil

Jemgums politische (bürgerliche) Gemeinde

Name

Jemgum, der Hauptort des Niederreiderlandes wurde früher auch Gemmegum¹⁾, Jemmingen²⁾, Gemingen³⁾ genannt. Harkenroht fordert in seinen "Oorsprongkelykheeden" S. 322 die Lesart Jemmingen, dem er die Bedeutung "ingen" d.h. Weg und "Jemme" d.i. ein Personen-, Flußname usw., also Jemmeweg gibt. Historisch gesichert ist diese Herleitung nicht. Beninga, Emmius, unsere ältesten Protokolle schreiben Jemgum, und dies ist heute noch üblich.

¹⁾ Im Jahre 1282 von Eberhard in einer Urkunde, siehe Suur, Klöster Ostfr. S.178

²⁾ Siehe Titelblatt unseres Protokolls der Gestorbenen von 1765 und Meiners Kirchengesch. I. De. S. 417

³⁾ Siehe Arends Erdbeschr. Ostfr. S. 265

Entstehung

Von Jemgums Gründung ist mir nichts bekannt geworden. Der Ort scheint bereits früh, weil er so günstig an der Ems liegt, zu Bedeutung gelangt zu sein. Gnaphaeus rühmt in seinem "Lof van Emden"⁴⁾ unter den ostfriesischen Häfen auch den von Jemmingen. Schon früh gehörte Jemgum zu den Flecken in Ostfriesland.

Gib acht, was Emmius dazu sagt:

"Jemgumum se offert forum peregrium, oppidique non vilis speciem habens, sive amplitudinem spectes, sive nitorem, totius omnino Reideriae oculus, portu non incommodum⁵⁾."

"Jemgum tritt uns als vorzüglicher Marktplatz entgegen mit dem Aussehen einer nicht unbedeutenden Landstadt, sei dies wegen seiner Größe oder auf Grund seines Reichtums; überhaupt ist es das "Auge" des ganzen Reiderlandes, nicht ungelegen durch einen Hafen."

"Jemgum. Amasi in ripa sinistra, oppidis haud vilibus par⁶⁾."

"Jemgum, am linken Ufer der Ems, ist vergleichbar mit nicht unbedeutenden Städten."

"Jemgum, habens portum satis commodum, quem rivus efficit latus et profundus, per aquarum claustrum defluens in Amasum, duabus exercituum cladibus nobilitatum, negotiationibus quoque deditum⁷⁾."

"Jemgum, das einen sehr zweckmäßigen Hafen besitzt, der durch einen breiten und tiefen Kanal gebildet wird, welcher durch ein Sieb (Wasserdamm) in die Ems abfließt, ist berühmt durch zwei Heeresniederlagen, (aber) auch mit Großhandel beschäftigt." (Übersetzung: Kronsweide)

Einwohner

Der Flecken Jemgum umfaßt zufolge der Amtstafeln im Jahre 1824 mit Klimpe, Jemgumgaste usw. 1332, ohne diese 1200 Seelen⁸⁾; hierunter sind 17 Bauern, während sich die

⁴⁾ Gnaphaeus war Lehrmeister am gräflichen Hof (Huis); sein "Lof van Emden" erschien 1553. cf. Meiners Kirchengesch. I D? S.29

⁵⁾ Fris. Or. descrip. chorographica

⁶⁾ Rer. Fris. Hist. lib. 2 p. 26

⁷⁾ Fris. Or. status reipu 6. et relig. p.25

⁸⁾ J. Chr. Gittermanns Taschenbuch von 1824, S. 74

übrigen Bürger von Handwerk, Handel und Fabriken ernähren.

Im Flecken stehen zwei Mühlen⁹⁾: früher gab es auch eine Ölmühle eben außerhalb Jemgums am Dukeltief, die jedoch 1826 abgebrannt ist und nicht wieder aufgebaut wurde; gegenwärtig hat man den Plan, noch eine Sägemühle zu errichten, ebenfalls außerhalb des Ortes, dicht an der Ems. Ferner gibt es zu Jemgum des weiteren:

- 2 Bierbrauereien u.
- 3 Ziegeleien
- 3 Blaufärbereien
- 4 Böttcher
- 1 Sattler
- 1 Stellmacher
- 1 Drechsler
- 1 Tabakschneiderei
- 1 Korbmacher
- 5 Maler u. Anstreier.
- 2 Uhrmacher
- 3 Webereien

- 1 Buchhändler
- 6 Gastwirte
- 1 Kupferschmied
- 1 Klempner (Blechschr.)
- 3 Schlächter
- 2 Tischler (Schränkm.)
- 4 Kalkbrennereien
- 2 Holzhändler
- 1 Wollkammer
- 6 Fuhrleute
- 2 Schiffer usw.

Von den sieben hier bestehenden Gilden umfassen die der Schuhmacher 13 Meister, der Schmieden sechs, der Kleidermacher acht, der Bäcker zehn, der Zimmerleute elf, der Garnfabrikanten 13, der Kaufleute 16 Meister: die Zwirnfabriken waren ehemals in großer Blüte und bewirkten regen Verkehr in Jemgum, jedoch nehmen sie gegenwärtig durch den häufigen Gebrauch von englischen Maschinengarn ab. Schließlich gibt es zu Jemgum noch

- 2 Doktoren der Medizin,
- 1 Chirurgus,
- 1 Apotheker,
- 2 Advokaten
- und das Amtspersonal:
- 1 Amtmann.

⁹⁾ Seit 1843 steht an der Muhde noch eine Sägemühle

- 1 Assessor,
- 1 Vogt,
- 1 Untervogt,
- 1 Hypothekenbuchführer,
- 1 Amtsdieners usw.

Im Auftrag der hohen Landesregierung soll in diesem Jahre 1842 eine neue Volkszählung durchgeführt werden, es betrug die Einwohnerzahl zu Jemgum 1321, einschließlich Klimpe usw. 1456¹⁰⁾.

Fortsetzung folgt

Berendohmke (um 1830)

von Wilhelm Swarts

Mein Onkel, "Berendohmke", war ein Witwer. Seine Kinder waren schon erwachsen, und somit stand er allein. Wenn es ihm in seiner Wohnung zu einsam wurde, kam er gewöhnlich zu uns. Abends war er sehr häufig da, manchmal im Winter auch ganze Tage. Er "pahlte" (= pulte - enthülsen) dann Bohnen und erzählte dabei Geschichten, in denen er stets die Hauptperson war. Ich glaube, manchmal hat er etwas hinzugedichtet, denn Mutter unterbrach ihn bisweilen und sagte: "Berend, Berend, dat kann ja gar neit angahn." Von seinen vielen "Döntjes" will ich hier eins erzählen:

In seinen jungen Jahren hatte Onkel Berend bei einer Witwe als Großknecht gedient. Die Dienstboten, zwei Knechte und zwei Mägde, hatten einmal Appetit auf Speckendicken bekommen. Da es aber noch einige Wochen vor Neujahr war, beschlossen sie, in der nächsten Nacht, wenn die Bäuerin schlief, Speckendicken zu backen, und zwar im Pferdestall. Als die alte Dame zur Ruhe gegangen war und glauben mochte, daß das Gesinde ebenfalls schlief, versammelten sich die Verschwörer im Pferdestall. Die Großmagd hatte die Zutaten in den Speckendicken aus der Speisekammer besorgt, die Knechte in dem "Doofpott" (verschließbares Aschegefäß) ein lustiges Torffeuer angemacht und dann ging das "Snurren" (Schnorren - heimlich wegnehmen) los. Natürlich war auch für genügend "Doornkaat" gesorgt und so wurde es eine lustige Nacht, zwar nicht am Donau-

¹⁰⁾ Einwohner:

1855 = 1373 mit Klimpe usw.

1858 = 1374 mit Klimpe usw.

1862 = 1250

Ufer, wie es in dem schönen Liede "Prinz Eugen" heißt, sondern im Pferdestall. Am andern Morgen hatte natürlich niemand Appetit auf Karmelkbrei, aber die Dienstboten wollten es sich nicht merken lassen und löffelten frisch drauf los. Bloß Berendohmke konnte mit dem besten Willen nichts herunter bringen, er legte den Löffel hin und sah wehmütig in die Breischüssel. "Büst du krank, Berend?" fragte die Bäuerin. "Ne, ick heb van Nachts teo völ Speckendicken eten", war die Antwort. Die andern waren sprachlos vor Schreck, sie traten ihn auf den Fuß, damit er den Mund halte. "Tret mi man neit up de Feuten, wi hebben van Nachts doch in de Peerstall Speckendicken bakt", sagte Berendohmke. Die Großmagd wollte etwas erwidern, aber die Bäuerin kam ihr zuvor und sagte: "Du hest Di dei Magen verdürben, Berend, un slecht slapen. "Dat het hei doch blot drömt", sagte sie zur Großmagd. "Kum Berend, ik will Di'n Bittern geven, dann sall't wal weer beter worden". Berendohmke bekam einen großen Bittern, und alle gingen erleichtert an die Arbeit.

Sünnerklaas (1862)

von Wilhelm Swarts

Eine Weihnachtsfeier, wie sie im übrigen Deutschland fast überall Sitte ist, gab es bei uns nicht. Nur ganz vereinzelt sah man am Heiligen Abend einen Tannenbaum geputzt, bei den Allermeisten beschränkte sich die Feier auf ein gutes Abendbrot und Verlesung des Weihnachtsevangeliums. Zu St. Nikolaus wurden die Kinder von den Eltern beschert. Schon viele Tage vorher sprachen wir von nichts anderm, als was der Nikolaus wohl bringen würde. Dann wurde gesungen:

Sünner Klaas du goede Bloed,
Bring mi'n Stückje Zückergoed,
Neit to völ un neit toe min,
Smit mi't man toe'd Schöstien in.

Ich mag ungefähr acht Jahre alt gewesen sein, als ich an der Existenz eines Nikolaus zu zweifeln begann. Als ich am Abend vor dem Nikolaustag zu Bett gebracht worden war, nahm ich mir vor, nicht einzuschlafen, um abzuwarten, ob der Nikolaus wirklich käme. Bevor meine Eltern mit der Bescherung begannen, wollte meine Mutter sich noch überzeugen, ob ich schon schlief.

Ich tat natürlich so, als wenn ich längst hinüber wäre, und meine Eltern stellten die mir zugedachten Sachen hübsch zusammen am Fenster auf. Ich hatte alles gut beobachtet, konnte aber die Zeit bis zum andern Morgen nicht abwarten und wurde munter. "Is de Sünner Klaas d'r all west?" fragte ich aus dem Bett. Die Eltern wußten natürlich gleich, daß ich gelauscht hatte, mein Vater sagte: "Ja, hy is d'r west, man toe'n letzten mal". Da hatte ich die Bescherung, meinen Eltern hatte ich die Freude verdorben. Aber am anderen Tage war ich bei meinen Schulkameraden der Held, ich wußte nun ganz gewiß, wer der Sünner Klaas war.

Dat moie Lüchtje

von Johanne Bröker

Wi schriev'n dat Jahr 1917. De grode Krieg smeeet sien Schar (Schatten) overall hen. De Manlü wassen in d' Krieg; eenige harrn hör Leven all laten. De Frauen müssen in de "Heimat", to Huus hör Krüz dragen: de Kinner groottrekken full neet alltied to. So ook in Jem'.

Well een Schaap (Schaf) harr, satt flietig to spinnen un dann wur'n van dat Wull fikks Strümpen, warme Bostrokken un Schlüpfers breid - för de Kinner. Man elektrisch Lücht, dat kennden de wenigsten. Elk harr 'n moje Gaslücht up d' Tafel. Well een Knibbel mehr was, harr de Lamp an d' Bön hangen. Rietsticken wassen heel knapp, meestieden muß d'r een Fidibus her. De laggen bi d' Greep up d' Ovenpiep-Schuv. Wenn dann de lang' Abends kwammen, was dat in d' Köken heel gemütlich. So was dat ook bi Bina. De Flam' van hör Köhlenoven spegelde sück an de Böhn. Hör beid Kinner, een Jung un' Wicht satten mit Foten in d' Bratoven. Bina sülst harr'n Stückje Brikett in hör Stov' unner de Foten. 't was Adventstied, de Tied van Vörfreid up Wienachen. Hör Kinner harr'n eik een handvull Arven up d' Oven, de knakden so moj un smoken so lekker, ook Peerbohnen wur'n up d' Oven röst. "Kartoffelchips" un "Flips" un wo disse Saken all heten, was in de Tied unbekannt. Bina legde achter up d' Oven een gröne Takje, dat gav de Wiennachtsduft. Dann wur'n paar moje Lieder sungen. 't is wiers heel gemütlich west sünner Fernseh'n un' Radio, ja sünner de heele Elektrizität.

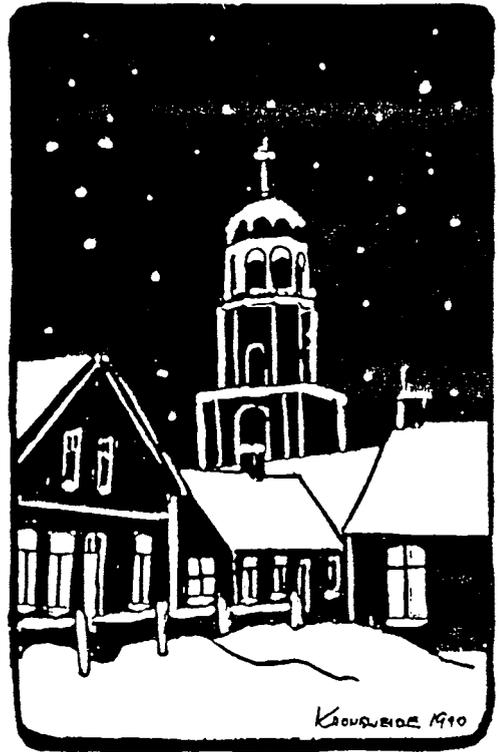
Abends dann, wenn de Lütjen up d' Bedd was'n, stelden sück bi Bina de Gedanken in: Wiehnachten. ja, hör Mann haar ook sien Leven laten vör dat Vaderland. Vörher was he in de Holt-Branche west. Hör Stovke unner hör Foten harr he hör mal mit 'n Hart vull Leevede schunken. Se muss so fak doran denken. Mennige Tran krullde over hör Wangen. Aber see harr een heel faste Godvertrauen.

De Tied vergung so gau, de heilige Dag was anbroken. Vör elk haar Bina en bietje. Blos kien Wiehnachtsboom un ook in't heele Huus kien Stükje Keers. Tegenover woonden Jöden Cojens (jüdische Familie Cohen in Jemgum).

Namiddags kwam Olske Cojen un' broch vör Bina un' de Kinner in hör grode Schut' feine Saken för de Wiehnachtsfest. Bina was dankbar un' blied.

Later gung se mit Kinner na d' Kark. Dor brannden ja de Wiehnachtskeersen. In d' Kark doch se allmanweg: "Harr'k in Huus ook man een lütje Keers, blos en Lüchtje. As Bina mit hör Kinnerkes weer na Huus kwamm, harr Olske Cojen noch en heel moje witte Keers in d' Köken up't Tafel leggt. Wat'n Bliedskup. Bina nam hör Stovke, dor wassen boven 'n paar Gaten in. Hier passde de moje Keers genau in. Wat wassen se all blied, so en moj Lüchtje. De Flammenspeel van de Oven un de Keers: se flackerden um de Wette un de Kinneroogen stralden. Bina sung ut dankbar Bost: "Ein Licht ist uns erschienen." Un do mit alleman:

"Ein Licht ist uns erschienen
in dieser heil'gen Nacht
Gott hat es allen erwiesen
Er hat uns wohl bedacht."



Impressum

4. Ausgabe, Dezember 1990

Herausgeber: Heimat- und Kulturverein
Jemgum

Verantwortlich für den Inhalt:

Gerhard Kronsweide, Dukelweg 4, 2959 Jemgum
Tel. 04958/658

Redaktion: Helmut Kaput, Gerh. Kronsweide,
Wolfgang Philipps

Titelzeichnung (Kopf): nach Ostfriesland,
Kalender für Jedermann, Druck und Verlag H.
Soltau GmbH, "Ostfriesischer Kurier" KG.

Norden: Seite 24, Monat Oktober

Zeichnung: Jemgumer Kirche im Winter von
Gerhard Kronsweide (nach einer alten
Ansicht)